

Jahresbericht 2014



missio
glauben.leben.geben.



Prälat Dr.
Klaus Krämer



Dr. Gregor Frhr.
von Fürstenberg

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir leben nicht in einer „heilen Welt“ – im zurückliegenden Jahr 2014 wurde dies in besonders dramatischer Weise deutlich. Terror, Flucht, Armut und Krankheit beherrschten die internationalen Schlagzeilen. Das bedrückt uns alle. Gegen jede Resignation aber erzählen die Evangelien bewegende Geschichten, in denen Jesus Menschen auf vielerlei Weise heilt – unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Religionszugehörigkeit oder ihrem sozialen Status.

Für uns als Päpstliches Missionswerk ist dies Vorbild und Auftrag zugleich. Gemeinsam mit den Ortskirchen in Afrika, Asien und Ozeanien machen wir die Botschaft vom Heil für alle Menschen in der jeweiligen konkreten Lebenssituation erfahrbar. Rund 850 Projekte, liebe Leserinnen und Leser, konnten wir dank Ihrer Hilfe 2014 mit 49 Millionen Euro fördern. Dafür danken wir Ihnen auch im Namen unserer Partner von Herzen.

Der Monat der Weltmission im Oktober 2014 stand unter dem Leitwort „Euer Kummer wird sich in Freude verwandeln“ aus dem Johannes-Evangelium. Wir brachten mit dieser Kampagne die Kirche Pakistans nach Deutschland.

Rund ein Dutzend Bischöfe, Ordensleute, Priester und Laien berichteten in 350 Veranstaltungen über ihren Alltag in der Islamischen Republik Pakistan. Sie engagieren sich gemeinsam mit muslimischen Partnern für mehr Religionsfreiheit. Benachteiligten bieten sie in ihren Schulen Bildung und soziale Aufstiegschancen. Das marode staatliche Gesundheitssystem stärken sie durch eigene Gesundheitseinrichtungen. Und sie kümmern sich um Mädchen und Frauen, die durch überkommene gesellschaftliche Verhaltensmuster sozial diskriminiert sind.

Zum Monat der Weltmission beteiligten sich 1.300 Christen in Deutschland an einer Gebetsaktion für Pakistan. Sie schickten Erzbischof Joseph Coutts, dem Vorsitzenden der pakistanischen Bischofskonferenz, eine Gebetskarte als Zeichen ihrer Solidarität.

Gleichzeitig setzten die Bürgerinnen und Bürger in Deutschland ein nachhaltiges, politisches Zeichen: missio konnte im vergangenen Dezember 18.425 Unterschriften für die zum Tod verurteilte pakistanische Christin Asia Bibi an die Bundesregierung übergeben. Die fünffache Mut-

ter ist Opfer der sogenannten Blasphemiegesetze, die die Verunglimpfung des Propheten Mohammed unter Strafe stellen. Diese Gesetze werden dazu missbraucht, mit falschen Anklagen private Auseinandersetzungen zu führen und vermeintliche Gegner auszuschalten. Das widerfuhr auch Asia Bibi.

Einer der Schwerpunkte unserer Auslandsarbeit war 2014 die Hilfe für die von Gewalt bedrängten Menschen im Nahen und Mittleren Osten. Der Vormarsch des sogenannten Islamischen Staates verursachte nicht allein eine politische, sondern auch eine humanitäre Katastrophe. Massenhaft flohen und fliehen die Menschen aus Syrien und dem Irak. Christen stehen unter einem besonders hohen Druck. In urbiblischen Landstrichen droht eine jahrtausendealte christliche Kultur ausgelöscht zu werden. Wir haben deshalb in den vergangenen drei Jahren unsere Partner im Nahen und Mittleren Osten mit 7,5 Millionen Euro unterstützt.

Die Vereinten Nationen schätzen, dass weltweit rund 61 Millionen Menschen auf der Flucht vor Gewalt und

wirtschaftlicher Not sind – davon rund 38 Millionen sogenannte Binnenflüchtlinge. Sie sind in besonderer Weise im Blick unserer Partner in Afrika und Asien. Sie in ihrem unermüdlichen Einsatz für die Flüchtlinge zu unterstützen ist für uns eine Aufgabe, die an Bedeutung leider immer mehr zunimmt.

Ins deutsche Blickfeld rückten wir die Themen Religionsfreiheit und Flucht auch auf dem 99. Katholikentag in Regensburg. Bundespräsident Joachim Gauck besuchte unseren missio-Truck mit der mobilen Ausstellung „Menschen auf der Flucht. Weltweit.“

Weltkirchliches Engagement, das glaubwürdig in Wort und Tat das Heil Gottes bezeugen will, gelingt heute in einer multireligiösen Welt am besten ökumenisch. Deshalb war der Kongress „MissionRespekt“, den wir im August 2014 gemeinsam mit dem Evangelischen Missionswerk (EMW) organisierten, wegweisend. Vertreterinnen und Vertreter von zwanzig Kirchen und Missionswerken aus römisch-katholischer, landeskirchlicher, evangelikaler, freikirchlicher und orthodoxer Tradition tauschten sich über die Frage

aus, wie es gelingen kann, in einer zunehmend pluralen und multireligiösen Welt die Botschaft des Evangeliums zu bezeugen. Wir werden diesen Prozess weiter verfolgen.

Ohne die Hilfsbereitschaft und das Mittun zahlreicher Unterstützerinnen und Unterstützer wäre die Arbeit von missio 2014 so nicht möglich gewesen. Dieser Jahresbericht möchte deshalb auch einen Einblick geben, wie Sie mit uns und unseren Projektpartnern das Heilsame des christlichen Glaubens für alle Menschen erfahrbar gemacht haben.

Mit herzlichen Segenswünschen



Prälat Dr. Klaus Krämer
Präsident



Dr. Gregor
Frhr. von Fürstenberg
Vizepräsident

» Es ist das Beste, was wir hören können: Es ändert die Welt. Ein wenig Barmherzigkeit macht die Welt weniger kalt und viel gerechter. Wir haben es notwendig, diese Barmherzigkeit Gottes gut zu verstehen, dieses barmherzigen Vaters, der so viel Geduld hat.

Papst Franziskus

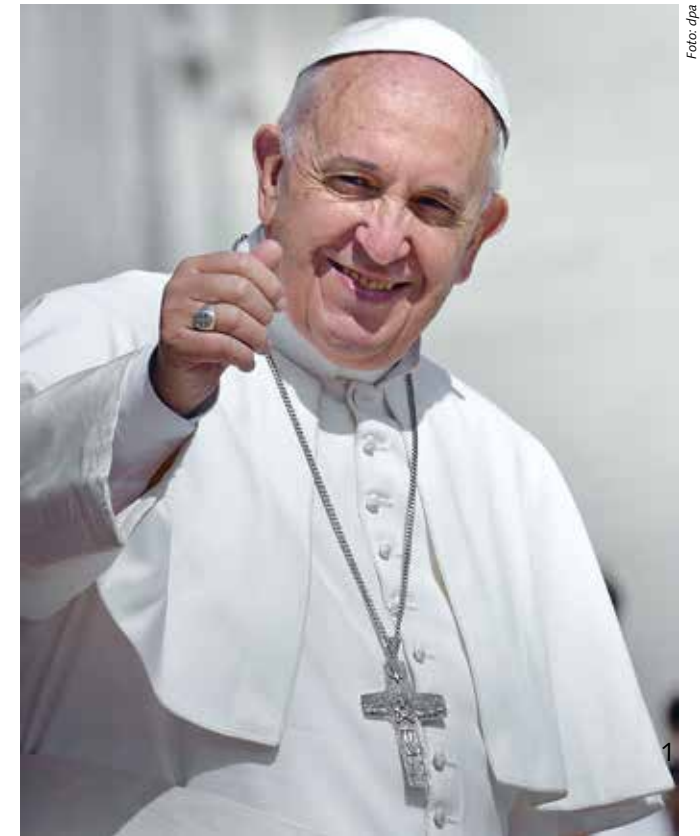


Foto: dpa



Liebe Freunde und Förderer,

„Wir dürfen uns die Freude an der Evangelisierung nicht nehmen lassen!“ Das hat Papst Franziskus in seiner Botschaft zum Sonntag der Weltmission 2014 geschrieben. missio und seine Partner in Afrika, Asien und Ozeanien lösen diese Forderung ein. Das spüre ich in den Begegnungen mit den Mitarbeitenden und den Projektpartnern des Päpstlichen Missionswerkes missio immer wieder. Ich erinnere mich an bewundernswerte Glaubenszeugen, bedrängte Christen und selbstlose „Schutzengel“, die Familien in Not beistehen. Ihre Mission der Nächstenliebe, auch unter widrigen Bedingungen, könnte ohne diese Freude an der Frohen Botschaft niemals gelingen.

Dadurch wird gerade für diejenigen, die am Rande der Gesellschaft stehen, die vor Krieg und Terror auf der Flucht sind oder deren Meinungs- und Religionsfreiheit eingeschränkt ist, die Frohe Botschaft im Alltag erfahrbar. Und genau für diese Menschen sind wir Christen da, wie Papst Franziskus nicht müde wird zu betonen.

Die Bedingungen dieser Arbeit aber ändern sich rasant. Damit hat sich auch der Verwaltungsrat in seinen Beratungen 2014 beschäftigt. So erhöht sich der Bedarf der missio-Partner an Unterstützung für die eigene pastorale Arbeit über-

proportional. Ein Grund dafür ist die ständig steigende Zahl von Binnenflüchtlingen, beispielsweise im Nahen Osten oder in Zentralafrika. Gleichzeitig dürfen unsere Anstrengungen für fundierte Aus- und Weiterbildung des kirchlichen Personals nicht nachlassen. Denn ohne qualifizierte und kompetente Mitarbeitende werden die betroffenen Ortskirchen die komplexer werdenden Anforderungen an ihre Pastoral kaum bewältigen können. 2014 sind die missio-Projektausgaben für pastorale Arbeit erstmals höher als die für Ausbildung gewesen. Das Auseinanderklaffen der Schere zwischen der Unterstützung pastoraler Arbeit und der Förderung guter Ausbildung zu verhindern, ist eine der wichtigen Zukunftsaufgaben von missio, die der Verwaltungsrat begleitet. Aber auch die missionarische Bewusstseinsbildung in Deutschland bleibt zentraler Auftrag von missio.

Die nach den Richtlinien des Deutschen Zentralinstituts (DZI) vorgesehenen drei Sitzungen des Verwaltungsrates fanden im Februar, Mai und November 2014 statt. Auf seiner Mai-Sitzung billigte der Verwaltungsrat den geprüften Jahresabschluss 2013. Die Prüfung wurde von der BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft vorgenommen. Der Wirtschaftsprüfer hat dem Jahresabschluss ein uneingeschränktes

Testat erteilt (siehe Bestätigungsvermerk auf Seite 38). Wir danken dem missio-Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre anspruchsvolle Arbeit.

Ein wichtiges Anliegen ist es uns, die Wirksamkeit der missio-Projektarbeit sowie die Entwicklung der Einnahmen und Mittelverwendung für unsere Förderer transparent zu machen. Dem dient auch dieser Jahresbericht. Mehr Informationen finden Sie ab Seite 30.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, im Namen des Verwaltungsrates allen Spendern und Unterstützern für das Vertrauen in unsere Arbeit und die unserer Projektpartner zu danken. Mit der Freude an der Frohen Botschaft wollen wir zusammen auch 2015 daran arbeiten, dass die Kirche in vielen Teilen dieser Welt ein Zeichen der Barmherzigkeit und Hoffnung für die Armen und Bedrängten bleibt.

+ Johannes Bündgens

Weibischof Dr. Johannes Bündgens
Vorsitzender des Verwaltungsrates



Unsere Vision: „Leben in Fülle“

Mit dem, was wir tun, möchten wir allen Menschen ein „Leben in Fülle“ (Joh. 10,10), Gerechtigkeit und Frieden ermöglichen, um so für sie Gottes Heil im Alltag erfahrbar werden zu lassen. Wir möchten, dass besonders die Ortskirche in Afrika, Asien und Ozeanien immer eigenständiger und von fremder Hilfe unabhängig diese Vision mit den Menschen in ihrer Heimat verwirklichen kann.

Dabei können wir nicht den Himmel auf Erden herbeiführen. Aber mit unseren Partnern können wir uns dafür einsetzen, dass mehr Menschen von dem erfahren, was Jesus im Evangelium sagt, und danach handeln. Wir investieren in Menschen, die dieser Frohen Botschaft ein Gesicht geben: Diözesanpriester und Ordensleute, Katechistinnen und Katechisten, Männer und Frauen, die da sind, wo Menschen, unabhängig von ihrer Zugehörigkeit zu einer Nation, einer Ethnie oder Religion, Hilfe brauchen.



Weiterführende Informationen: www.missio-hilft.de/mission

Unser Leitbild: glauben.leben.geben

glauben.

Wir sind ein Netzwerk missionarischer Spiritualität, das in der christlichen Gottes- und Gebeterfahrung verankert ist, aus dieser Erfahrung die Welt mitgestaltet und darin offen bleibt für fruchtbare Begegnungen mit anderen Religionen und Kulturen.

leben.

Wir stehen im Dienst einer Lerngemeinschaft mit den Menschen in Afrika, Asien, Ozeanien und der Weltkirche, die in der Vielfalt der Lokalkirchen konkret sichtbar wird, wirkt und lebt.

geben.

Wir fördern eine Solidargemeinschaft, die füreinander einsteht und Verantwortung für das Leben in Kirche und Gesellschaft übernimmt.

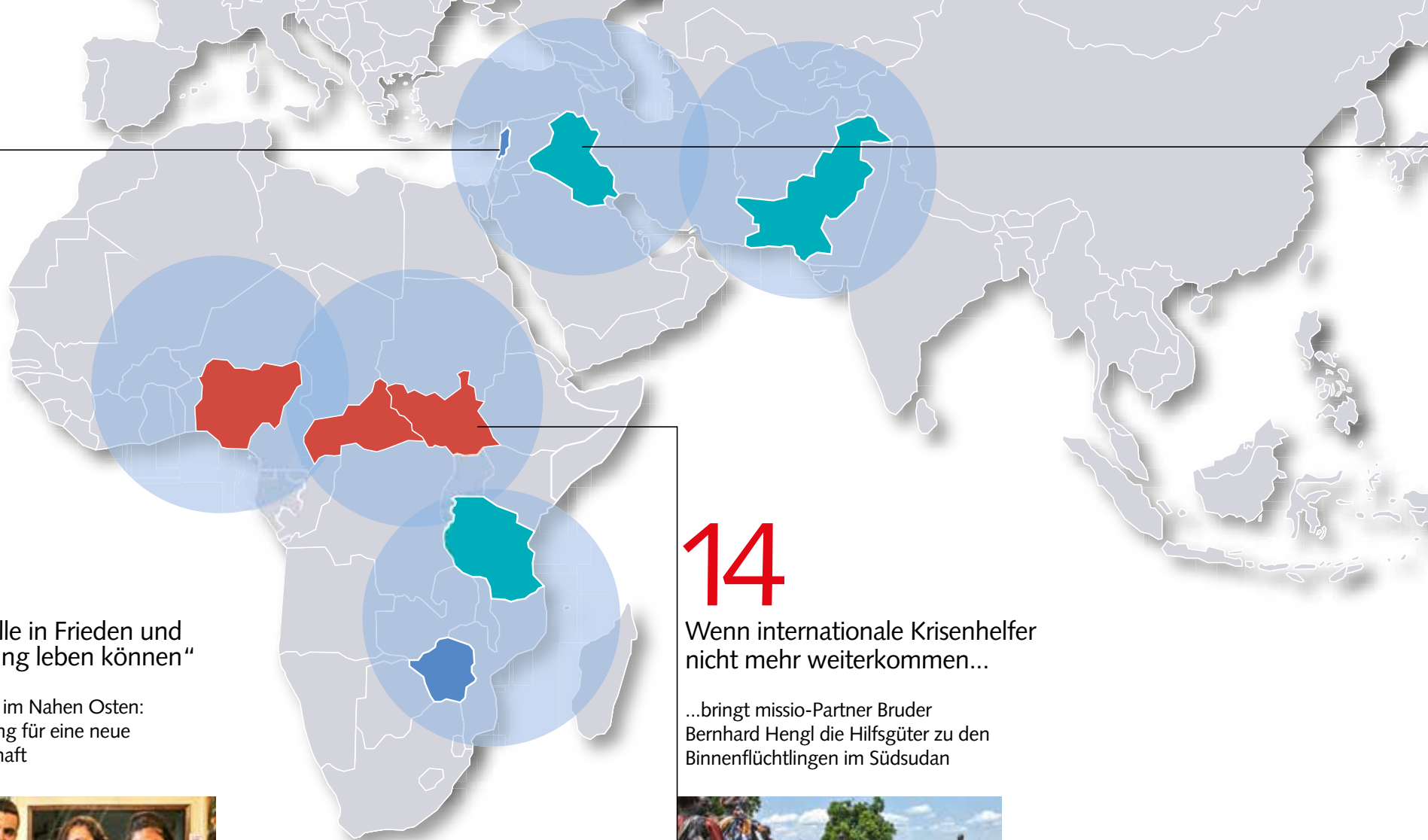
Wir stehen an der Seite der Menschen – Weltweit.

Oftmals sind es erschreckende Bilder: Mütter und Väter, die sich mit ihren Kindern in Flüchtlingslager retten müssen, die auf der Müllhalde leben oder auf Friedhöfen ums Überleben kämpfen. Mit der Aktion Schutzengel engagiert sich missio für diese Familien in Not. Weltweit.

Seinen Glauben zu leben, ist eine Herausforderung. Vielen fällt es schwer, sich in einer zunehmend säkularisierten Welt zu dem zu bekennen, was sie trägt und hält. Die missio-Aktion „Glauben teilen. Weltweit.“ möchte Menschen ermutigen, den liebenden, menschenfreundlichen Gott zu bezeugen.

Weltweit werden Menschen bedrängt, weil sie ihren Glauben frei leben wollen. Christen leiden darunter in mehr als 100 Ländern. missio macht Verletzungen der Religionsfreiheit öffentlich. Und unterstützt engagierte Christen, die sich für Glaubensfreiheit, das Gespräch mit anderen Religionen, Frieden und Versöhnung einsetzen.





9

„Damit alle in Frieden und Versöhnung leben können“

Studierende im Nahen Osten:
Weiterbildung für eine neue
Zivilgesellschaft



14

Wenn internationale Krisenhelfer
nicht mehr weiterkommen...

...bringt missio-Partner Bruder
Bernhard Hengl die Hilfsgüter zu den
Binnenflüchtlingen im Südsudan

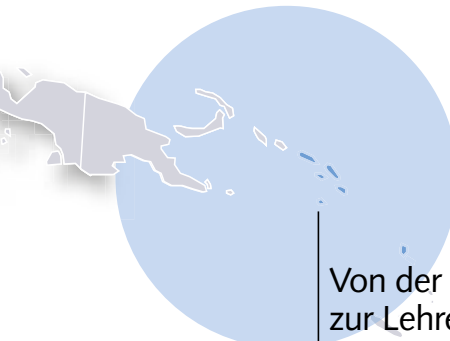




21

Als Flüchtlinge mit den Flüchtlingen arbeiten

Ein Dominikanerkonvent muss im Norden Iraks neu anfangen – und startet sofort mit seiner Seelsorge



Von der Schulabbrecherin zur Lehrerin

Weiterbildungspaket auf den Salomon-Inseln für 62 einheimische Ordensschwwestern



10

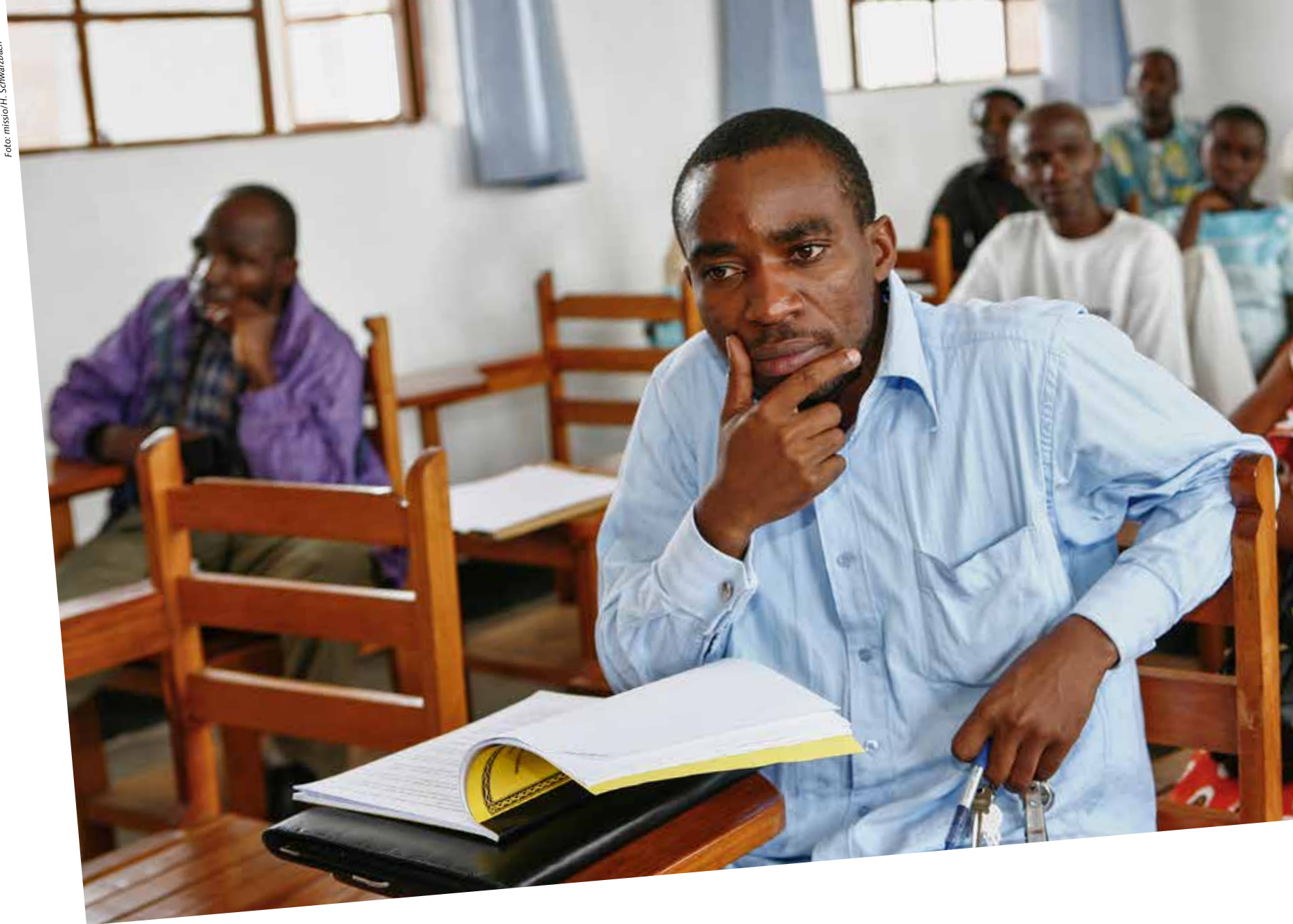
Inhalt

Unsere Handlungsfelder:

- 7 Ausbildung
- 13 Soforthilfe
- 19 Pastorale Arbeit

- 24 Evaluation und Wirkungsbeobachtung
- 30 Rechenschaftsbericht 2014

- 39 Jahresrückblick
- 44 Sonntag der Weltmission
- 46 Organe des missio e.V.





Ausbildung

Die Bedürfnisse und Nöte der Menschen in Afrika, Asien und Ozeanien werden in der globalisierten Welt immer vielschichtiger. Politische Instabilität, ungerechte Wirtschaftsverhältnisse, unkalkulierbare Folgen des Klimawandels, neue militärische Konflikte, Auswanderungsdruck oder sich auflösende Familienstrukturen – um nur einige Phänomene zu nennen –, verändern ihren Alltag rasant. Das stellt die Laien im kirchlichen Dienst, Ordensleute und Kleriker in den Ortskirchen der missio-Partner vor sich ändernde, große Herausforderungen.

Für sie ist eine intensive Aus- und Weiterbildung notwendiger denn je – und zwar nicht nur einmalig am Anfang ihrer Berufung. Aufbauend auf einer soliden Grundausbildung brauchen sie vielmehr regelmäßig die Möglichkeit, selbst spirituell zu wachsen und sich fachlich weiterzuqualifizieren. Das stärkt sie, den Menschen, in deren Dienst sie gerufen sind, in allen Lebenssituationen beizustehen und die Frohe Botschaft durch Wort und Tat verkünden zu können.

Deshalb setzt die Förderung von missio im Bereich Aus- und Weiterbildung die Schwerpunkte auf Grundausbildung, Spezialisierung und lebenslanges Lernen. missio reagiert flexibel auf die je eigenen finanziellen Möglichkeiten der Ortskirche in Afrika, Asien und Ozeanien. Gelingt es einer Ortskirche nicht, die Grundausbildung ihrer Mitarbeitenden vollständig zu finanzieren, dann gibt missio einen kleinen Teil dazu. Wenn eine Ortskirche dagegen ihre Grundausbildung selbst tragen kann, dann unterstützt missio die teurere Spezialisierung.





PROJEKT	M 300.326-13/002
BEGÜNSTIGTE	195 Jugendliche
PROJEKTLAUFZEIT	01.01.2014 bis 31.12.2015
PROJEKTPARTNER	Ms. Elsy Wakil, Beirut, Libanon
EIGENLEISTUNG	14.400 Euro
FÖRDERUNG 2014/15	132.000 Euro
GESAMTBUDGET	186.600 Euro

„Damit alle in Frieden und Versöhnung leben können“

Studierende im Nahen Osten: Weiterbildung für eine neue Zivilgesellschaft

Krieg, Terror, Flucht, religiöser Fanatismus: Junge Menschen stehen im Nahen und Mittleren Osten unter einem hohen Auswanderungsdruck. Etwa die Hälfte der Bevölkerung ist nicht älter als 25 Jahre. Verschärft erleben junge Christinnen und Christen die Lage. Beispiel Irak: 2003 lebten dort rund 1,5 Millionen Christen, heute sind es noch zwischen 300.000 und 400.000. Die katholischen, orthodoxen und protestantischen Kirchen im Nahen und Mittleren Osten sind oft nicht stark und einig genug, um die Interessen der Jüngeren nachhaltig zu vertreten.



Hier kann nur mehr Bildung, interreligiöser Dialog und Ökumene der christlichen Kirchen helfen, um diesen Druck zu mildern. Davon ist die Sektion Mittlerer Osten der „World Student Christian Federation“ (WSCF) überzeugt. Die jungen Menschen im Nahen und Mittleren Osten brauchen das Handwerkszeug, um an führender Stelle in Kirche und Gesellschaft eine bürgerliche, pluralistische, nicht mehr durch religiöse Spaltung bedrohte Zivilgesellschaft aufbauen zu können. „Das wiederum ist die Voraussetzung dafür, dass die jungen Menschen hierbleiben, denn jeder Mensch will in seiner Heimat Zukunft haben“, erklärt die griechisch-orthodoxe Christin Elsy Wakil ihre Philosophie. Sie ist die Generalsekretärin der Sektion Mittlerer Osten der WSCF, die 19 christliche Jugendbewegungen im Libanon, Irak, in Syrien, Ägypten, Jordanien, im Sudan und Palästina umfasst.

Insgesamt unterstützt missio 2014 und 2015 fünf Programme der WSCF mit jeweils 66.000 Euro pro Jahr. missio finanzierte damit 132.000 Euro des geplanten WSCF-Gesamtbudgets von 186.000 Euro für diese Bildungsprogramme. Zu den von missio geförderten Projekten zählten 2014 drei rund einwöchige sogenannte Kompetenz-Kurse, eine Konferenz und ein christlich-islamisches Dialogprogramm.

Die drei Kompetenzkurse besuchten jeweils 20 Teilnehmende aus Palästina, 30 aus dem Irak und 50 aus Syrien. Themen waren zum Beispiel der Aufbau ökumenischer kirchlicher

Jugendarbeit, die Organisation sozialer Projekte und Öffentlichkeitsarbeit mit neuen Medien. Breiten Raum nahm die Diskussion des Problems der Auswanderung ein.

Die Konferenz versammelte 50 Jugendliche zur Diskussion der Frage, wie ihnen die Kirchen im Nahen und Mittleren Osten politische Teilhabe ermöglichen können.

Während des christlich-islamischen Dialogprogramms diskutierten 45 junge Christen und Muslime aus Ägypten, Syrien, Palästina, dem Libanon, Irak und Sudan, inwieweit überlieferte Klischees aus Christentum und Islam das arabische Frauenbild prägen und zur Diskriminierung beitragen.

Diese Arbeit trägt Früchte. In Damaskus, der Hauptstadt Syriens, das 2014 am meisten unter den grausamen Folgen von Krieg und Terror litt, haben sechs Teilnehmer der WSCF-Kurse ein ökumenisches Jugendkomitee gegründet. In ihrem Gründungsappell schreiben sie: „Wir möchten unserer großen Sehnsucht Raum geben, in der Region zu leben, in der Jesus Christus geboren und gekreuzigt wurde und auferstanden ist. Wir wollen hier in ökumenischer Eintracht leben und Zeugen Gottes sein, nicht mit den Mitteln der Diskriminierung und Gewalt, sondern durch unsere soziale Arbeit, den Einsatz für alle Menschen und durch unsere Liebe, damit alle in Frieden und Versöhnung leben können.“ Wie sich die Arbeit des Komitees entwickelt, kann jetzt noch nicht bewertet werden.

Von der Schulabbrecherin zur Lehrerin

Weiterbildungspaket auf den Salomon-Inseln für 62 einheimische Ordensschwwestern

Die Salomon-Inseln sind einer der ärmsten Staaten in Ozeanien. 80 Prozent der 550.000 Einwohner auf den rund 1.000 Inseln können nicht lesen und schreiben. Die Infektionsrate und Sterblichkeit an Malaria ist die höchste weltweit. Deshalb ist die katholische Kirche vor allem in der Bildungs- und Gesundheitsarbeit gefordert, die größtenteils von Orden getragen wird. Die Kirche des Inselstaates braucht für diese Arbeit allerdings besser aus- und weitergebildete Fachkräfte als bisher.

Wie zum Beispiel die gegenwärtig 62 einheimischen Ordensschwwestern der Kongregation „Daughters of Mary Immaculate“ (DMI). Viele von ihnen mussten als junge Frauen die Schule ohne Abschluss verlassen. Sie konnten aber ein Programm des Ordens für Schulabbrecherinnen besuchen, was einige so sehr geprägt hat, dass sie in den Orden eingetreten sind. Wenn sie danach aber in den Pfarreien, der Frauenarbeit, an kirchlichen Schulen, Kindergärten und Gesundheitseinrichtungen tätig sind, merken sie rasch ihre fachlichen Grenzen. Sie drohen durch diese Grenzerfahrungen auch spirituell auszubrennen.

Deshalb hat der Orden gemeinsam mit dem Erzbischof Honiara ein Aus- und Weiterbildungspaket geschnürt, an dem sich missio beteiligt. Dieses Programm läuft von 2013 bis 2016. missio unterstützt vor allem die Ausbildung von DMI-Schwwestern zu Lehrerinnen an Schulen und Erzieherinnen in Kindergärten sowie spirituelle Begleitprogramme.



VORPROJEKT	M 516.001-13/002
BEGÜNSTIGTE	62 Ordensschwwestern
PROJEKTLAUFZEIT	01.01.2013 bis 31.12.2014
PROJEKTPARTNER	Sr. Alice Nabata DMI
EIGENLEISTUNG	800 Euro
FÖRDERUNG 2014	7.500 Euro
GESAMTBUDGET	8.300 Euro
PROJEKT	M 516.001-14/002
BEGÜNSTIGTE	Kongregation der DMI
PROJEKTLAUFZEIT	01.01.2014 bis 31.12.2014
PROJEKTPARTNER	Sr. Alice Nabata DMI
EIGENLEISTUNG	800 Euro
FÖRDERUNG 2014	8.000 Euro
GESAMTBUDGET	8.800 Euro

Im vergangenen Jahr besuchten zwei Schwestern das zwei-jährige Lehrer-Ausbildungsprogramm und zwölf einen Kurs über frühkindliche Entwicklung. 55 Schwestern konnten in sechstägigen Exerzitien neue Kraft tanken. Im Generalkapitel beschäftigten sich die Schwestern mit dem Thema, wie sie ihrer Berufung mit Freude und Glaubenskraft treu sein können.

Erste Absolventinnen der Kurse sind schon im Einsatz: Schwester Saniela Logafe zum Beispiel unterrichtet nach dem Abschluss ihrer Lehrerinnenausbildung seit 2015 am „Divit Development Village and Rural Training Centre“ der Kongregation. Dort erhalten junge Frauen, die mindestens 17 Jahre alt sein müssen, eine zweijährige Berufsausbildung. Auf dem Stundenplan stehen Landwirtschaft, Bienenzucht, Handarbeit, Schreibmaschine, kaufmännische Grundkenntnisse, Mathematik, Englisch, soziale Kompetenzen, Musik, Sport und nicht zuletzt Religion. Mit diesem Wissen können sich die jungen Frauen eine eigene Existenz aufbauen – und damit dank besser ausgebildeter Ordensschwwestern die Armut in ihrer Heimat bekämpfen.

Ob Kindermilizionär oder Priester – verletzte Seelen

Kirche bietet „Wege der inneren Heilung“ aus der Gewaltgeschichte Simbabwes

Präsident Robert Mugabe führt seit 1980 Simbabwe mit harter Hand. Seine Partei bekämpft die Opposition mit Gewalt. Er zwingt Kinder und Jugendliche in Milizen, die die Bevölkerung einschüchtern. Dazu werden sie durch seelischen, körperlichen und sexuellen Missbrauch gefügig gemacht. Das Land ist wirtschaftlich am Ende, Kriminalität grassiert, Familien fallen auseinander. Sie brauchen dringend Heilung und Versöhnung. Damit war die Kirche in Simbabwe bisher aber oft überfordert.

Hier setzt der katholische Orden der Marianhiller Missionare im Erzbistum Bulawayo an. Seit 2012 bietet der Orden mit anderen Kooperationspartnern das Kursprogramm „Wege zur inneren Heilung“ an, das missio unterstützt. Die Teilnehmer – ob früherer Kindermilizionär oder Priester – müssen zunächst einmal mit eigenen Verletzungen im alltäglichen Überlebenskampf und Gefühlen der Angst, Trauer, des Zorns oder der Scham umgehen lernen. Dann werden sie trainiert, wie sie im Gespräch über solche Gefühle und Verlust Erfahrungen bei anderen Betroffenen deren Selbstwertgefühl und Vertrauen wieder aufbauen und stabilisieren können. Sie sollen dann mit

diesen Fähigkeiten als Multiplikatoren in ihren Pfarreien und Nachbarschaften tätig werden.

2012 nahmen zehn Priester des Erzbistums Bulawayo, 20 frühere Kindermilizionäre und 20 Opfer von politischer Gewalt an den Kursen teil. Die Erfahrungen zeigten damals: Nicht allein Priester, sondern auch die knapp 150 Ordensschwwestern im Erzbistum brauchen solche Kurse, um traumatisierten Frauen beizustehen, weil diese sich Männern nicht öffnen. Und den Priestern fehlen elementare Kenntnisse in der Trauerbegleitung. Schließlich hält ein Priester in Simbabwe durchschnittlich drei Beerdigungen in der Woche. „Ich bin nicht glaubwürdig, wenn ich nicht weiß, wie ich mich gegenüber einem Vater oder einer Mutter verhalten soll, deren Kind ermordet worden ist“, sagte ein Priester und fuhr fort: „Wie sollen diese Menschen vergeben lernen?“

So wurde das Kursprogramm 2014 angepasst und erweitert. Zehn Ordensfrauen besuchten den Kurs „Wege zur inneren Heilung“, zehn Priester bildeten sich in der Trauerbegleitung weiter und 40 Jugendliche, die früher in Milizen kämpften, nahmen an Workshops teil. Zehn frühere Milizangehörige aus dem Kurs 2012 besuchten einen Vertiefungs-

VORPROJEKT	M 144.001-12/006
BEGÜNSTIGTE	50 Teilnehmende
PROJEKTLAUFZEIT	15.04.2012 bis 15.03.2013
PROJEKTPARTNER	Br. Peter Nkomazana CMM
EIGENLEISTUNG	6.000 Euro
FÖRDERUNG 2014	25.000 Euro
GESAMTBUDGET	31.000 Euro

PROJEKT	M 144.001-14/002
BEGÜNSTIGTE	70 Teilnehmende
PROJEKTLAUFZEIT	01.04.2014 bis 31.12.2015
PROJEKTPARTNER	Br. Peter Nkomazana CMM
EIGENLEISTUNG	8.500 Euro
FÖRDERUNG 2014	14.200 Euro
GESAMTBUDGET	22.700 Euro

workshop – sie können jetzt Selbsthilfe-Gruppen gründen, um andere frühere Gewalttäter zu begleiten.

Durch das Programm „Wege zur inneren Heilung“ wurden in den vergangenen drei Jahren 20 von 82 Priestern erreicht, die für ein Viertel der rund 120.000 Katholiken im Erzbistum verantwortlich sind. Zehn weitere Priester wollen 2015 das Programm durchlaufen. Wie viele jugendliche Gewalttäter von den ehemaligen Kindermilizionären betreut werden, die die „Wege der inneren Heilung“ erlernt haben, lässt sich nicht erheben. Aber alle tragen sie zur Versöhnung in Simbabwe von innen heraus bei.





Soforthilfe

Die Verschärfung internationaler Krisen und bewaffneter Konflikte dominierte 2014 die Schlagzeilen. Nach Angaben der Vereinten Nationen befinden sich weltweit rund 61 Millionen Menschen auf der Flucht. Etwa 38 Millionen davon sind Binnenvertriebene. Knapp 23 Millionen Menschen flüchteten in Nachbarländer. Neun von zehn dieser Flüchtlinge leben in sogenannten Entwicklungsländern – sie kommen erst gar nicht nach Europa.

2014 betraf das in großem Maße missio-Partner im Nahen und Mittleren Osten sowie in Afrika. Mitte Dezember 2013 brach ein verheerender Machtkampf im Südsudan aus. Der Vormarsch des sogenannten Islamischen Staates (IS) in Syrien und Irak vertrieb seit Mitte 2014 allein rund fünf Millionen Menschen. Der Terror von „Boko Haram“ im Norden Nigerias oder der Bürgerkrieg in der Zentralafrikanischen Republik hat furchtbare Folgen. Die Angehörigen der Ortskirchen in diesen Ländern leisten für die betroffenen Menschen Soforthilfe, obwohl sie an manchen Krisenherden selbst bedroht sind oder fliehen müssen.

Daneben stand auch der Wiederaufbau auf den Philippinen nach dem Super-Typhoon „Haijan“ Ende 2013 im Zentrum der Hilfe von missio.

Die Ortskirche in Afrika, Asien oder Ozeanien bleibt oft als einzige Organisation in solchen Krisensituationen vor Ort. Das ist wichtig, weil große internationale Nothilfeorganisationen nicht immer zu den Betroffenen vordringen können oder staatliche Hilfsstrukturen zusammengebrochen sind. Insbesondere dann stärkt missio seine lokalen Partner in Afrika, Asien und Ozeanien mit unbürokratischer und flexibler Soforthilfe – damit diese ihrerseits schnelle Hilfe leisten können.





PROJEKT	M 161.000-14/006
BEGÜNSTIGTE	3.600 Flüchtlingsfamilien
PROJEKTLAUFZEIT	01.06.2014 bis 31.12.2014
PROJEKTPARTNER	Br. Bernhard Hengl MCCJ
EIGENLEISTUNG	1.600 Euro
FÖRDERUNG 2014	80.500 Euro
GESAMTBUDGET	82.100 Euro

Wenn internationale Krisenhelfer nicht mehr weiterkommen...

...bringt missio-Partner Bruder Bernhard Hengl die Hilfsgüter zu den Binnenflüchtlingen im Südsudan

Im Südsudan tobt seit Mitte Dezember 2013 ein blutiger Kampf um die politische Macht. Folge: 1,5 von rund zehn Millionen Einwohnern sind innerhalb der Grenzen des 2011 souverän gewordenen Staates auf der Flucht. Sechsmal innerhalb von vier Monaten beispielsweise nehmen im Verlauf des Jahres 2014 Rebellen und Regierungstruppen wechselseitig die Stadt Malakal am ölfreien oberen Nil ein. Die Menschen fliehen panisch über den Fluss in unwegsames Gelände rund um die Städte Wau und Lul.

Das ist aber längst nicht die Rettung: Sie sind dort von der Versorgung durch das Welternährungsprogramm abgeschnitten. In den Flüchtlingscamps der Vereinten Nationen kommen sie nicht unter. Hunger und Krankheit bedrohen sie. Sie müssen sich von Blättern und Beeren ernähren.

Größere Transporte internationaler Hilfsorganisationen über Luft oder Land sind wegen Überschwemmungen in der Regenzeit und der unsicheren militärischen Lage im Sommer 2014 schwierig. Infolge des Bürgerkrieges, ausbleibender Saaten und schlechten Wetters bricht die Landwirtschaft zusammen. In dieser Situation sucht die katholische Kirche nach Transportmöglichkeiten, um den hungernden Menschen in den unzugänglichen Buschregionen rund um Wau und Lul zu helfen.

Bruder Bernhard Hengl ist missio-Partner, Comboni-Missionar und Entwicklungskoordinator der sudanesischen Bischofskonferenz. Er organisiert drei kleinere lokale Transporte. Die einheimischen Helfer kennen sich in der Region bestens aus. Mit Kleintransportern, Booten, Lastkähnen und Eselskarren erreichen sie die Flüchtlinge. Sie bringen ihnen Nahrungsmittel und Hygieneartikel. Die katholische Kirche verfügt in Afrika oft dort noch über eine Infrastruktur, wo die staatliche Verwaltung versagt.

missio stellt 80.500 Euro für diese Soforthilfe zur Verfügung, an Eigenleistung erbringt die sudanesische Bischofskonferenz 1.600 Euro. Damit können im Herbst 2014 zunächst einmal 3.600 Flüchtlingsfamilien in Not mit ihren 30.000 Angehörigen rund um Wau und Lul überleben. Sie werden mit 54 Tonnen Sorghum, einer Art Hirse und Grundnahrungsmittel, 3,6 Tonnen Speiseöl, 3,6 Tonnen Zucker, 1,8 Tonnen Salz, 900 Kilo Teeblättern, 267 Kilo Milchpulver, 200 Kartons Seife und 3.600 Plastiktaschen versorgt.

Damit setzt missio seine Soforthilfe im Südsudan von Ende 2013 fort. Unmittelbar nach dem Aufflammen der Kämpfe waren 78.200 Euro als Soforthilfe zur Verfügung gestellt worden. Damals wurden über 5.000 Menschen versorgt, die sich auf die Gelände rund um die St.-Theresa-Kathedrale in Juba und die Kirche St. Thomas auf dem Insel-Archipel Mangalle geflüchtet hatten.

Bruder Bernhard Hengl weiß, dass seine Flüchtlingsarbeit längst nicht beendet ist und die Binnenflüchtlinge im Südsudan weiter bedroht bleiben, aber er ist von seiner Mission überzeugt: „Wir geben jedem einzelnen Menschen, dem wir helfen konnten, trotz allem die Möglichkeit, sein Leben neu zu beginnen. Das zählt.“





© 2015 Anis/Anis/Anis/Anis/Anis



„Sie haben Christen und Muslimen Hoffnung gegeben“

Die Diözese Yola in Nigeria versorgt 2.000 Familien, die vor der Terrorgruppe „Boko Haram“ fliehen mussten

Im Norden und Nordosten Nigerias wütet die islamistische Terrorgruppe „Boko Haram“. Am 26. August 2014 ruft sie ein eigenes Herrschaftsgebiet aus. Die mit brutaler Gewalt vorgehenden Terroristen erobern anschließend mehrere Städte. Zehntausende Menschen fliehen in weiter südlich gelegene Gebiete – Muslime, Christen und Angehörige traditioneller Religionen gleichermaßen. Schon Mitte September 2014 registrierte die katholische Diözese Yola 1.500 geflohene Familien, Anzahl steigend. Die Vertriebenen brauchen zuerst Nahrung, Wasser, Kleidung, Unterkunft und medizinische Versorgung.

Bischof Stephen Dami Mamza steht in einer Region, in der 70 Prozent der Bevölkerung lediglich etwas mehr als 90 Cent am Tag verdienen, vor einer riesigen Herausforderung. Er errichtet in Yola rund um die Bischofskathedrale St. Theresa ein Flüchtlingscamp. missio stellt 100.000 Euro Soforthilfe für die Monate November, Dezember und Januar 2014/15 zur Verfügung. Die Diözese Yola stockt den Etat um knapp 22.000 Euro auf. Davon können in diesen drei Monaten 2.000 Familien mit Nahrung versorgt und sechs Flüchtlingshelfer im Camp angestellt und bezahlt

werden. Kirchenmitarbeiter sorgen für einen geregelten Tagesablauf der Vertriebenen und psychologische Hilfe.

Jeden Monat erhält eine Familie einen Zehn-Kilo-Sack Reis, einen Sack Mais, Speiseöl, Flüssiggewürz und Seife. Insgesamt werden 2.000 Säcke Reis, 2.000 Säcke Mais, 6.000 Flaschen Speiseöl, 6.000 Flaschen Flüssiggewürz und 6.000 Seifen von November 2014 bis Januar 2015 verteilt.

Die kostenlose medizinische Versorgung übernehmen ortsansässige katholische Gesundheitseinrichtungen und Pflegeorden. Nigerianische katholische Laienorganisationen versorgen die Flüchtlinge mit Haushaltsgegenständen. Der ursprünglich für diese Leistungen vorgesehene Anteil der missio-Soforthilfe wird für Nahrungsmittel umgewidmet.

Für die Diözese Yola bedeutet diese Hilfe für Menschen in Not aber noch mehr, schreiben die Verantwortlichen im Februar 2015 an missio. Mit dieser Hilfe sei es möglich gewesen, die Menschenwürde der Vertriebenen zu wahren und sie zu trösten. Die Arbeit der einheimischen Christen mit den Betroffenen sorgt für einen neuen kirchlichen Zusammenhalt und ein neues Bewusstsein christlicher Solidarität in den Pfarreien. Da Christen, Muslime und Angehörige traditioneller Religionen gleichermaßen von der Hilfe profitierten, stärkt das Projekt den interreligiösen Dialog.

PROJEKT	M 141.023-14/002
BEGÜNSTIGTE	5.000 Binnenflüchtlinge
PROJEKTLAUFZEIT	01.10.2014 bis 28.02.2015
PROJEKTPARTNER	Pfr. Maurice Kwairanga
EIGENLEISTUNG	19.000 Euro
FÖRDERUNG 2014	100.000 Euro
GESAMTBUDGET	119.000 Euro

Dies wiederum entschärfte jenes religiöse Konfliktpotenzial, das zu den Fluchtursachen zählt.

Bischof Stephen Dami Mamza dankte missio: „Ihre großzügige Geste der Solidarität hat viele Leben gerettet und so vielen Menschen unter den Flüchtlingen, gleichgültig ob Christen oder Muslime, Hoffnung gegeben. Hätte missio nicht geholfen, wäre die Diözese Yola nicht in der Lage gewesen, den Tausenden zu helfen, die täglich an den Toren von St. Theresa um Hilfe gebeten haben.“





PROJEKT	M 142.005-13/002
BEGÜNSTIGTE	25 Priester
PROJEKTLAUFZEIT	01.02.2014 bis 31.03.2014
PROJEKTPARTNER	Bischof Edouard Mathos, Bangui
EIGENLEISTUNG	–
FÖRDERUNG 2014	22.500 Euro
GESAMTBUDGET	22.500 Euro

Priester brauchen Unterhalt für ihren Dienst in Zeiten des Bürgerkrieges

In der Zentralafrikanischen Republik mildert oft allein noch der kirchliche Alltag die allgegenwärtige Angst

Die Diözese Bambari leidet Anfang 2014 besonders stark unter dem blutigen politischen Machtkampf in der Zentralafrikanischen Republik, der 2013 ausgebrochen war. Das Bistum mit seinen 120.000 Katholiken und 25 Priestern liegt in einem Durchzugsgebiet der sich bekämpfenden Gruppen. Sie zerstören kirchliche Einrichtungen, plündern und drangsalieren mit unberechenbarer Gewalt die Zivilbevölkerung. Die Gläubigen dürfen den Halt des kirchlichen Alltags nicht auch noch verlieren.

Deshalb hat missio die 25 Priester der Diözese Bambari im Februar und März 2014 mit einer Soforthilfe von 22.500 Euro für ihren Unterhalt unterstützt. Damit können sie sich weiter um die Menschen in den zwölf Pfarreien des Bistums kümmern. Das war gerade in diesem Zeitraum so wichtig, weil die Lage sich erst allmählich beruhigte. So wurde zwar am 10. Januar 2014 auf internationalen Druck hin eine Übergangsregierung in der Zentralafrikanischen Republik gebildet. Ein Waffenstillstand konnte aber erst am 23. Juli 2014 unterzeichnet werden, nachdem ein nationaler Dialog zwischen Regierung, politischen Parteien und bewaffneten Organisationen in Gang gekommen war. In den ersten Monaten des Jahres 2014 war also im Rahmen

dieses Prozesses die Begleitung der katholischen Gläubigen durch ihre Priester in besonderer Weise gefordert.

Üblicherweise bestreiten die Diözesen und die Gemeinden gemeinsam den Unterhalt der Priester. Die Gemeinden versorgen ihre Pfarrer zum Beispiel mit Nahrungsmitteln. 2013 konnten sie aber wegen des Bürgerkrieges keine Saat ausbringen, die Ernte fiel aus. Gleichzeitig mussten auch Binnenflüchtlinge mitversorgt werden. So finanzierten die 25 Priester der Diözese Bambari im Februar und März 2014 mit der missio-Soforthilfe in erster Linie den Kauf von Nahrungsmitteln und Benzin, um selbst überleben und die Menschen in den dünn besiedelten Regionen auf dem Land erreichen zu können.

Dort feierten die Priester mit den Gläubigen inmitten einer humanitären Katastrophe weiter Gottesdienste, taufeten Kinder, spendeten andere Sakramente, besuchten die eingeschüchterten Menschen zu Hause, hörten ihnen zu und besprachen mit ihnen ihre Sorgen und Nöte. „Die Gemeinschaft der Menschen ist in diesen schweren Zeiten mithilfe von missio gestärkt worden. Diese Gemeinschaft brauchen sie, weil sie Angst haben, dass jederzeit wieder die Gewalt ausbrechen kann“, bedankte sich Bischof Edouard Mathos für die Soforthilfe.





Pastorale Arbeit



Die katholische Kirche in Afrika, Asien und Ozeanien wächst rasant. Laut vatikanischen Statistiken stieg die Zahl der Katholiken in Afrika von 153,5 Millionen im Jahr 2005 auf 198,6 Millionen 2012, in Asien von 116,6 Millionen auf 134,6 Millionen und in Ozeanien von 8,7 Millionen auf 9,7 Millionen. Die Partner von missio verzeichneten also in einem Zeitraum von sieben Jahren eine Zunahme von 64,6 Millionen Katholiken, wodurch der Bedarf an Projektmitteln für pastorale Arbeit kontinuierlich wächst. Dafür stellte missio 2014 rund 18 Millionen Euro zur Verfügung. Das sind 3,38 Prozent mehr als 2013. Bevorzugt gefördert werden Projekte für diejenigen, die kaum das Nötigste zum Überleben haben oder am Rande der Gesellschaft leben müssen. Zunehmend stellt auch die vielfache Not von Flüchtlingen die missio-Partner vor tief greifende seelsorgliche und soziale Herausforderungen.

Weil ihre Heimatländer wirtschaftlich schwach sind oder Christen dort als Minderheit leben, sind viele missio-Partner kaum in der Lage, ihre Pastoral zu finanzieren. Durch die missio-Förderung können sie nun nicht allein einzelne Projekte realisieren, sondern auch die dafür notwendige lokale Infrastruktur aufbauen und Pastoralpläne entwickeln, mit denen sie ihre Arbeit mittel- und langfristig besser steuern können.

Deshalb legt missio großen Wert darauf, dass diese Pastoralpläne gemeinsam mit den Gläubigen und Akteuren der Ortskirche ausgearbeitet werden. Diese wissen vor Ort im Dialog am besten, welche Maßnahmen sie brauchen und welche Ressourcen sie dafür benötigen. missio begleitet seine Partner zudem bei der Aufgabe, die Erfolge der Arbeit, die durch die Pastoralpläne gesteuert werden, stetig zu überprüfen und gegebenenfalls neu anzupassen. Das Prinzip der Subsidiarität in der katholischen Soziallehre wird hier weltkirchlich wirksam.

Und nicht allein das: missio hilft seinen Partnern, das Evangelium in Wort und Tat dort zu verkünden, wo es bisher noch nicht gehört wurde.





PROJEKT	M 319.005-14/002
BEGÜNSTIGTE	Flüchtlinge
PROJEKTLAUFZEIT	01.08.2014 bis 31.03.2015
PROJEKTPARTNER	Sr. Maria Hanna OP
EIGENLEISTUNG	47.000 Euro
FÖRDERUNG 2014	120.000 Euro
GESAMTBUDGET	167.000 Euro

Als Flüchtlinge mit den Flüchtlingen arbeiten

Ein Dominikanerkonvent muss im Norden Iraks neu anfangen – und startet sofort mit seiner Seelsorge

Ordensschwwestern, die Flüchtlinge betreuen und selbst Flüchtlinge sind: Dieses Schicksal erleiden im Norden des Iraks die Dominikanerinnen der Katharina von Siena. Anfang August 2014 überfallen die Terrortruppen des sogenannten Islamischen Staates (IS) die Niniveh-Ebene und Mossul. Sie vertreiben rund 120.000 Bewohner der Region. Darunter befindet sich aus der Stadt Qaraqosh der gesamte dortige Konvent der Dominikanerinnen mit 67 Schwestern und Oberin Sr. Maria Hanna OP. Sie fliehen in Ordensfilialen im 80 Kilometer entfernten Erbil, Hauptstadt der kurdischen Autonomieregion, und Dohuk.

In ihrer Heimat hatten die Ordensschwwestern in Kindergärten, Schulen, Kinderheimen oder der religiösen Erwachsenenbildung gearbeitet. Wie aber kann ein Konvent auf der Flucht ein geregeltes Ordensleben führen und gleichzeitig pastoral tätig bleiben?

Zunächst brauchte der Konvent eine neue Unterkunft. 15 Wohncontainer mit je zwei Zimmern wurden gekauft und auf dem Gelände der Schwesternniederlassung in Erbil aufgestellt. Schon am 26. September zogen die Schwestern in dieses „Containerkloster“ ein. missio finanzierte mit

113.508 Euro in Erbil die Erdarbeiten, Strom- und Wasseranschlüsse sowie die Inneneinrichtung der im Sommer brütend heißen Container, die Sanierung eines Mädchenheims sowie die Flüchtlingspastoral der Schwestern. Denn sie kümmerten sich in Erbil sofort um die anderen Flüchtlinge aus Mossul und der Niniveh-Ebene. 20 Schwestern des vertriebenen Konvents aus Qaraqosh wurden in einer Niederlassung in Dohuk untergebracht, das 160 Kilometer von Erbil entfernt ist. Für dort zusätzlich benötigte Einrichtungsgegenstände stellte missio 6.429 Euro zur Verfügung.

„Jetzt leben wir wie alle Flüchtlinge hier in Erbil und arbeiten mit allen anderen Vertriebenen in den Flüchtlingslagern“, berichtet Oberin Sr. Maria Hanna OP. „Unser pastoraler Auftrag ist es, den Menschen beizustehen, damit sie die Bedingungen, unter denen sie jetzt leben müssen, akzeptieren können. Wir möchten ihre Probleme lösen helfen“, so die Dominikanerin weiter. „Wir hören den Menschen zu, das ist für sie sehr wichtig, denn sie sind traumatisiert“, erzählt die Ordensfrau. Daneben bieten sie Sozialberatung und medizinische Hilfe an.

Ein Augenmerk des Ordens liegt auf der Jugendarbeit in den Flüchtlingslagern. „Wir bringen die Jugendlichen aus den verschiedenen Camps zusammen, sodass sie gemein-

sam etwas unternehmen können“, berichtet Schwester Maria. Im Herbst 2014 bereiteten sie auch rund 350 Kinder auf den Empfang der Ersten Heiligen Kommunion vor. Die Dominikanerinnen organisieren in den Lagern sonntägliche Gottesdienste für die christlichen Vertriebenen. „Die Menschen brauchen eine Struktur im Alltag, kirchliches Leben hilft, sie aufzubauen“, weiß Schwester Maria. Was auch für die Dominikanerinnen selbst gilt.





Loreto-Schwwestern kämpfen gegen weibliche Genitalverstümmelung in Kenia

Aufklärungsprogramme setzen auf Einsicht der Frauen, die die Beschneidung in den Dörfern durchführen

Die Beschneidung von Frauen und Mädchen – besser: Genitalverstümmelung – ist eine grausame Tradition in 29 Ländern Afrikas und des Mittleren Ostens. Das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) spricht von gegenwärtig 130 Millionen auf diese Weise misshandelten Mädchen und Frauen. Neben dem schmerzhaften Eingriff mit Rasierklingen oder Glasscherben selbst quälen sie lebenslang Entzündungen im Genitalbereich und andere Folgekrankheiten. In Kenia kämpft der katholische Orden der Loreto-Schwwestern seit 1999 mit Aufklärungsprogrammen gegen diese Praxis. Knapp ein Drittel aller katholischen Frauen ist dort beschnitten.

Die pastorale Arbeit der Loreto-Schwwestern konzentriert sich auf die Bildung und Stärkung von jungen Mädchen und Frauen. Der Einsatz gegen Genitalverstümmelung und die Heilung der damit verbundenen Leiden gehört zum Charisma des Ordens. Dafür steht ein Team mit rund 20 Frauen und Männern zur Verfügung. Die Leitung hat Schwester Dr. Ephigenia W. Gachiri IBVM. Das Programm erreicht 61 Pfarreien der Diözesen Ngong und Nakuru. Dort leben rund 2,4 Millionen Menschen, darunter rund 300.000 Katholiken.

Die Loreto-Schwwestern setzen mit ihren Programmen drei Schwerpunkte. Erstens: In Afrika wird die weibliche Beschneidung oft als eine Art Einführungsritus für Mädchen im Pubertätsalter ins Erwachsenenalter verstanden. Hier haben die Schwestern einen alternativen christlichen Initiationsritus für zwölf- bis 16-jährige Mädchen entwickelt, den sogenannten „Christian Rite of Passage“. Damit begleiteten die Schwestern 2014 rund 750 junge Frauen.

Zweitens: Der Orden spricht gezielt Beschneiderinnen, Dorfälteste oder Jugendleiter in den Pfarreien und Dörfern an, in denen weibliche Genitalverstümmelung praktiziert wird. Für sie werden eigene Seminare veranstaltet. 2014 konnten so etwa 5.400 örtliche Meinungsführer gewonnen werden. Sie setzen sich jetzt in ihren Nachbarschaften gegen die weibliche Genitalverstümmelung ein.

Drittens: Die Schwestern klären mit Workshops in Schulen über die Ursachen und Folgen weiblicher Beschneidung auf. Rund 16.000 Lehrer, Schüler und Eltern wurden so 2014 mit dem Thema konfrontiert. Daneben vertreibt der Orden Aufklärungsmaterial in den jeweils lokalen Sprachen.

Zwar ist seit 2001 in Kenia die weibliche Genitalverstümmelung gesetzlich verboten, sie wird aber weiter prakti-

VORPROJEKT	M 130.000-13/009
BEGÜNSTIGTE	17.000 Teilnehmende
PROJEKTLAUFZEIT	01.05.2013 bis 31.08.2014
PROJEKTPARTNER	Sr. Dr. Ephigenia W. Gachiri IBVM
EIGENLEISTUNG	17.000 Euro
FÖRDERUNG 2014	45.000 Euro
GESAMTBUDGET	62.000 Euro

PROJEKT	M 130.000-13/011
BEGÜNSTIGTE	22.150 Teilnehmende
PROJEKTLAUFZEIT	01.05.2014 bis 31.08.2015
PROJEKTPARTNER	Rev. Sr. Dr. Ephigenia W. Gachiri IBVM
EIGENLEISTUNG	16.825 Euro
FÖRDERUNG 2014	43.800 Euro
GESAMTBUDGET	60.625 Euro

ziert. Die Kampagnenleiterin und Frauenrechtlerin Schwester Ephigenia W. Gachiri IBVM erkannte schon früh, dass Gesetze allein nicht helfen, sondern das Bewusstsein der Menschen verändert werden muss. Sie geht damit den richtigen Weg, wie UNICEF-Statistiken zeigen: Danach sank der Anteil der Frauen im Alter zwischen 15 und 49 Jahren, die in Kenia beschnitten sind, von 38 Prozent 1998 auf 27 Prozent 2014. Und rund drei Viertel aller Frauen im Alter zwischen 15 und 49 Jahren sind heute der Meinung, dass mit der Praxis der Genitalverstümmelung gänzlich gebrochen werden muss. Entsprechende statistische Erhebungen für die Diözesen Ngong und Nakuru liegen nicht vor.





Anstöße für den Weg aus der Misere

Presentation Sisters verhelfen ausgegrenztem Stamm der Parkari im Süden Pakistans zu mehr Menschenwürde

Der Stamm der Parkari lebt ausgegrenzt am Rand der Gesellschaft im Süden Pakistans. Wie rechtlose Leibeigene arbeiten sie mit ihren Familien auf Plantagen von Großgrundbesitzern. Ursprünglich Hindu, sind einige Familien Christen in einer muslimischen Mehrheitsgesellschaft geworden. Sie brauchen Anstöße, um sich der Möglichkeit, dass sich ihr Leben verändern kann, bewusst zu werden. Mit Einführungen in den christlichen Glauben (Katechesen) und Bildungsangeboten gibt der Orden der Presentation Sisters den Parkari solche Impulse. Aber: Sie müssen die Kinder und Frauen unter den christlichen Familien der Parkari besser als bisher erreichen.

Dafür haben sie in der Pfarrei Khipro 2013 ein katechetisches Bildungsprojekt unter Leitung von Schwester Roberta Kilbride PBVM gestartet, das bis 2015 angelegt ist. Insgesamt kümmern sich die Presentation Sisters dort in einem Umkreis von etwa 80 Kilometern um christliche und hinduistische Parkari in rund 20 Dörfern. In jedem Dorf leben zwischen 30 und 80 Familien meist mit je sechs bis zwölf Kindern. Die Presentation Sisters unterhalten eine

weiterführende Schule und 19 Grundschulen. Zu Beginn des Schuljahres 2013/14 besuchten diese Einrichtungen 1.356 Jungen und 585 Mädchen, darunter 1.400 Hindus, 478 Christen und 63 Muslime.

In ihren Kursen vermitteln die Ordensfrauen den Parkari ein Bewusstsein für deren elementare Menschenrechte, die Bedeutung sozialer Gerechtigkeit und Bildung, die Wege aus der Misere eröffnen. Die Presentation Sisters hoffen, dass diese Kurse vor allem die Frauen unter den Parkari ermutigen, ihre Kinder in die Schule zu schicken, auch den Mädchen Bildung zu ermöglichen und die anderen Angebote der Kinder- und Jugendarbeit, der sozialen und Gesundheitsdienste der Kirche zu nutzen.

Die Programme des Projekts für Kinder und Frauen vermitteln zudem ein elementares und praktisches Glaubenswissen. So können sie in ihren Dörfern und Familien kirchliche Feste wie Weihnachten oder Ostern bewusster und nach außen sichtbarer feiern, was ihre Identität stärkt.

In Bibelmeditationen erfahren sie, dass die Botschaften des Evangeliums ihr eigenes Leben betreffen – beispielsweise durch die Betrachtung des Kreuzweges und

PROJEKT	M 328.004-13/002
BEGÜNSTIGTE	Lehrer, Frauen, Kinder
PROJEKTLAUFZEIT	01.09.2013 bis 31.05.2015
PROJEKTPARTNER	Sr. Roberta Kilbride PBVM
EIGENLEISTUNG	–
FÖRDERUNG 2014	12.300 Euro
GESAMTBUDGET	12.300 Euro



der Osterbotschaft. Das stärkt sie, sich nicht nur ihrer Lage abzufinden, sondern Wege aus der Misere auch tatsächlich zu gehen.

Insgesamt wendet sich das katechetische Bildungsprojekt der Presentation Sisters in acht Kursen an 350 Mädchen und Jungen sowie 70 Mütter. 76 Lehrer werden mit drei Planungstreffen und zwei Weiterbildungen für die Begleitung qualifiziert. Das Programm läuft seit Ende 2013. Eine Auswertung erfolgt 2015.

Raus aus der Armutsfalle: Eigenfinanzierung der Kirche in Burundi

Evaluierung eines gemeinsamen Projektes von missio und der Diözese Muyinga

Das Ziel: Abhängigkeit der Ortskirchen in Afrika von Fremdfinanzierung verringern

Ein zentrales Problem der Ortskirchen in Afrika ist: Wie können Pfarreien und Diözesen in Armutsländern mit strukturschwachen Regionen ihre pastorale Arbeit, ihre Katechese, ihre Schularbeit, die laufenden Kosten für Personal und Infrastruktur sowie die Haushalte der Diözesen eigenständig finanzieren, um die Abhängigkeit von externer Hilfe zu verringern? Ziel von missio ist es, die Ortskirchen auf diesem Weg in eine neue, eigenständige Zukunft zu begleiten. Dazu gehört auch die gemeinsame Evaluation von Pilotprojekten, die diesem Ziel dienen, um dessen Fortschritte nachhaltig zu sichern und Erkenntnisse für andere interessierte Ortskirchen zu gewinnen. missio versteht dabei Evaluierung als Instrument der Ermutigung.

Ein solches Pilotprojekt ist in der Impulsphase 2011 und 2012 im Nordosten Burundis gefördert worden. Auf Antrag der Diözese Muyinga unterstützte missio deren Programm PACEDIM, was so viel heißt wie: „Aktivierung und verantwortliche Beteiligung an der ökonomischen Eigenständigkeit der Diözese Muyinga.“ 2014 beauftragte missio in Absprache mit der Diözese die Fachagentur für Evaluierung APTE (Regensburg), als unabhängige Instanz unter Leitung von Hubert Heindl eine Wirkungskontrolle des Projektes durchzuführen. Die Ergebnisse liegen vor.

Der Lösungsansatz: Neue kirchliche Einnahmequellen und Wirtschaftsregeln

Mit dem Programm PACEDIM hat die Diözese Muyinga 2011 und 2012 unter den Leitgedanken „Eigengetragene Entwicklung“, „Hilfe zur Selbsthilfe“ und „Teilhabe in Mitverantwortung“ sogenannte Wirtschaftsräte in den Pfarreien und im Generalvikariat mit Beteiligung kirchlicher Laien eingeführt. Sie sollen eigene ortsnahe Einnahmequellen mit kleinen Projekten erschließen. Gleichzeitig wurden ein Handbuch für gute Wirtschaftsführung entwickelt sowie Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen in wirtschaftlichen Fragen angeboten. An PACEDIM haben sich zwölf von 15 Diözesanpfarreien beteiligt, die von einer Koordinationsstelle begleitet und qualifiziert wurden.

Schwerpunkte wurden in den Pfarreien mit eigenen ortsnahe einkommensschaffenden Maßnahmen gesetzt. Dazu zählen landwirtschaftliche Projekte wie beispielsweise das Anlegen von Ananas- und Bananenplantagen, die Produktion von Speiseöl, Rinderzucht und Milchwirtschaft oder der Betrieb einer Imkerei. Weiter erschlossen sich die Pfarreien Einnahmequellen auf dem Sektor der Hotellerie und Dienstleistung. Hier verliehen Pfarreien zum Beispiel einen Kleinlastwagen für lokale Transporte, betrieben ein Gästehaus

mit Internet-Café und Sportanlage oder stellten Gemeindegebäude für Veranstaltungen zur Verfügung. Auch im Handel und der Verarbeitung wurden Pfarreien aktiv, um sich Einnahmen zu erschließen. Sie verkauften beispielsweise Holzkohle oder Möbelholz und betrieben einen Getränkehandel.

Gleichzeitig wurden die Regeln für verschiedene Einnahmearten der Pfarreien wie die Sonntagskollekte, Einschreibgebühren für Religionsunterricht, Sonderspenden der Gläubigen oder Abgaben aus Anlässen wie dem Erntedankfest reformiert.



Ergebnisse der Evaluation I: Was ist gut gelaufen?

Der Bericht der Fachagentur für Evaluierung (APTE) kommt zu einer „in der Gesamtheit durchgehend positiven Einschätzung der Programmqualität, der Wirkungen auf die finanziellen Grundlagen in Pfarreien und der Diözese und der Nachhaltigkeit der eingeführten Veränderungen“. Als Belege für diese Einschätzung der Wirkungen seit Einführung des Programms PACEDIM führt der Bericht an:

- Die Pfarreien diversifizieren kontinuierlich ihre Einnahmequellen und mindern so das Risiko von saisonalen oder konjunkturellen Einnahmeausfällen. Die Pfarreien verwalten die Einnahmen effizienter, transparenter und im gegenseitigen Einvernehmen.
- Die Pfarreien steigern kontinuierlich ihre Einnahmen, in einer Gemeinde sogar um 60 Prozent.
- Die Pfarreien kommen jetzt ohne Zuschüsse aus der Diözese aus. In Einzelfällen konnten Pfarreien allein aus Eigenmitteln neue Kirchen oder Pfarrhäuser bauen.
- Die Pfarreien führen nun, wenn auch in unterschiedlicher prozentualer und nicht immer gleichbleibender Höhe, Finanzen an die Diözese ab. Im Verlauf der ersten drei

Projektjahre konnte die Diözese so bis zu 42 Prozent ihres Bedarfes eigenständig decken. Externe Finanzierungen gingen entsprechend zurück und machten insgesamt die Diözese unabhängiger.



Ergebnisse der Evaluation II: Was noch verbessert werden muss

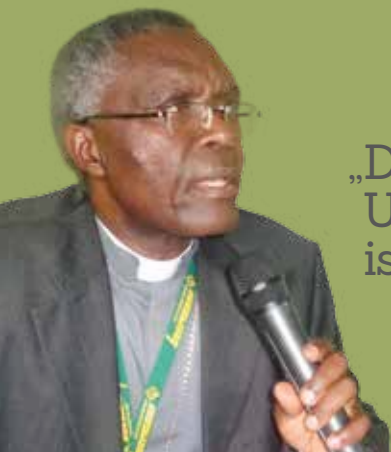
- Nicht erreichte Ziele in Pfarreien sind auf Schwächen in Projektmanagement und Ausbildung zurückzuführen. So sind einige Projekte vorschnell ohne ausreichende Marktstudien und mit nicht ausreichend qualifiziertem Personal gestartet worden.
- Fortbildungskurse für lokale Wirtschaftsräte und Pfarrkomitees dürfen nicht nur einmalig, sondern müssen kontinuierlich angeboten werden. In den schwachen Projekten haben sich deshalb wieder ungenügende Buchhaltung oder eine Vernachlässigung der Anwendung des diözesanen Wirtschaftshandbuchs bemerkbar gemacht.
- Die Pfarreien sollten, um ihre eigenen Projekte zu sichern, mit denen sie Einkommen erzielen, ihre eigenen Ausgaben stärker im Blick behalten, eine Sparquote festlegen und Rücklagen bilden. →

EINE FRAGE, EINE ANTWORT

Joachim Ntahondereye,
Bischof der Diözese Muyinga, Burundi

Herr Bischof Joachim Ntahondereye, warum wollen Sie mit Ihrer Diözese Muyinga finanziell eigenständiger werden, was ändern Sie damit?

Bischof Ntahondereye: „Das ist für uns auch der Ausdruck einer Kirche als Familie Gottes, die ihr Auskommen selbst in der Hand hält, von den Kleinen Christlichen Gemeinden unserer Dörfer angefangen über die Pfarreien und die Diözese. Damit setzen wir im Vertrauen auf die Kraft und die Begleitung Gottes unseren Heilsauftrag um, machen die Frohe Botschaft des Reiches Gottes unter den Menschen erlebbar. Die Rede von Unterentwicklung und das Gefühl, bloßer Almosenempfänger zu sein, ist unbiblisch. Das ändert sich durch solche Projekte“



„Die Rede von Unterentwicklung ist unbiblisch.“

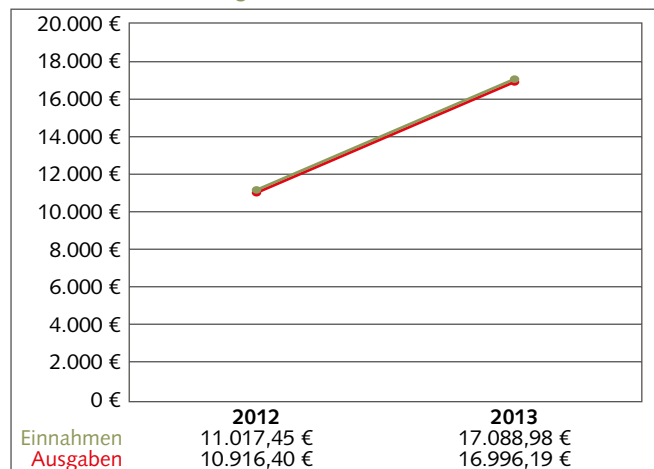
Fotos: missio/INT

Ausblick:

Finanzielle Eigenständigkeit der Ortskirchen in Afrika, Asien und Ozeanien ist kein Selbstzweck, sondern ein prophetisches Zeichen.

Der Bericht der Fachagentur für Evaluierung (APTE) stellt das Pilotprojekt der Diözese Muyinga und die Unterstützung durch missio in einen weiteren Zusammenhang. Für den Autor des Berichts verändert PACEDIM das Bewusstsein der Kirche in Burundi grundsätzlich. Er schreibt: „Der Mensch, der Christ, die Gemeinschaft in Muyinga im Mittelpunkt einer der Welt zugewandten Theologie und Kirche – und dies in allen Dimensionen des Lebens, also seinen spirituellen, sozialen und wirtschaftlichen. Das ist über die einzelnen Projektergebnisse hinaus der eigentliche Erfolg und das prophetische Signal des Programms in Muyinga und der Unterstützung durch missio.“

Einnahmen und Ausgaben: Pfarrei Gisanze

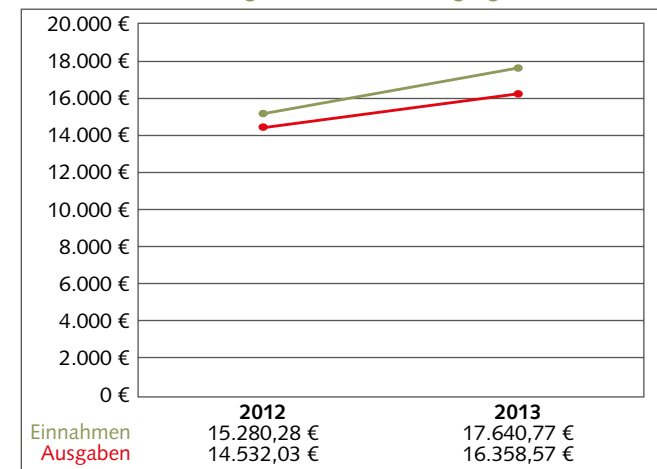


Evaluationsdesign

Die Evaluierung gliederte sich in einen dreiphasigen Prozess, der unter größtmöglicher Beteiligung der Akteure (Laien, Priesterschaft, Diözesanleitung und Gremien) in der Zeit von Oktober bis Dezember 2014 erfolgte. Im Oktober 2014 stellte sich das Evaluierungsteam bei einem Vorbereitungstreffen dem Bischof und den PACEDIM-Koordinatoren vor, um das Vorgehen gemeinsam abzusprechen. Im November und Dezember 2014 war das APTE-Team zur Durchführung der Wirkungsmessung in der Diözese Muyinga unterwegs. Dabei wurden folgende Instrumente angewandt:

- **quantitative und qualitative Fragebögen:** geleitete Interviews
- **individuelle und kollektive Interviews:** mit den Pfarreimitgliedern aus der PACEDIM-Fortbildung,

Einnahmen und Ausgaben: Pfarrei Kanyinya



- Pfarrpriestern, den Ausbildern, den pfarrlichen Wirtschaftsräten, der Koordinatoren und dem Diözesanbischof
- **Analyse der Wirtschaftsdaten:**
in den einkommensschaffenden (Klein-)Projekten auf Pfarreebene und in der diözesanen Buchhaltung
 - **Durchführung von zwei Evaluierungs-Workshops:**
mit Vertretern der Gremien und aus den zwölf Pilotpfarreien der Diözese. Je ein moderierter ganztägiger Workshop zu Beginn der Pfarrei- und Projektbesuche und zum Ende des Aufenthaltes. Auf diesem abschließenden Treffen wurden die vorläufigen Ergebnisse der Evaluierung öffentlich besprochen. Diözesanbischof Ntahondeye hat dazu auch Generalvikare und Prokuristen aus anderen Diözesen Burundis eingeladen, sodass die Idee PACEDIM und eine beratende Evaluierung dazu auch in anderen Diözesen verbreitet wird.

Im Januar 2015 erfolgte die Datenverarbeitung und danach wurde der Abschlussbericht verfasst.

Für die konkreten und vertiefenden Erhebungen wurden aus den aktiven zwölf Pilotpfarreien sechs bestimmte Pfarreien ausgewählt, die aus der Begleitung der Koordinierungsstelle und aus dem Profil ihrer einkommensschaffenden Maßnahmen besonderes Erkenntnisinteresse bringen konnten. Somit flossen folgende Einzelkriterien in die vertiefte Evaluierung ein:

- **drei Pfarreien mit besonderem Erfolg:**
Lehren aus gelingender Praxis (best practice learning)
- **eine Pfarrei mit gutem Einstieg,**

aber noch keinem besonderen Fortschritt:

ermutigende Analyse (appreciative inquiry)

- **zwei Pfarreien mit mäßigem Erfolg:**
mit einkommensschaffenden Projekten, die erneut in Schwierigkeiten geraten sind (challenge solution)
- **Wirtschaftsprojekte „Landwirtschaft“:**
Ananas- und Bananenplantage (Pfarrei Muramba). Bienenzucht/Imkerei und Gemüseanbau (Pfarrei Gizanze). Ölpalmenplantage (Pfarrei Bugwana). Rinderzucht und Milchwirtschaft (Pfarrei Kanyinya). Landwirtschaftliches Gut mit Weinkellerei und Produktion von Speiseöl aus Sonnenblumen (Pfarrei Mutwenzi).
- **Wirtschaftsprojekte „Hotellerie und Dienstleistung“:**
Kauf und Betrieb eines (Klein-)Lastwagens für lokale Transporte aller Art (Pfarrei Rusa). Betrieb eines Gästehauses mit Internet-Café und Tennisanlage (Pfarrei Muyinga). Versammlungsraum/ Veranstaltungszentrum (Pfarrei Ruhehe).
- **Wirtschaftsprojekte „Handel und Verarbeitung“:**
Getränkhandel und Zwischenlager der nationalen Brauerei Brarudi (Pfarrei Muramba). Holzhandel (Bau- und Möbelholz) und Holzkohle (Pfarrei Muramba).



Den detaillierten Bericht finden Sie unter:
www.missio-hilft.de/evaluation

Warum beobachtet missio die Wirkung seiner Projektarbeit?

Um einen effizienten Mitteleinsatz der missio anvertrauten Spendengelder zu gewährleisten und die Projektpartner bei der Planung und Durchführung von Projekten qualifiziert und qualifizierend zu begleiten, sind Wirkungsbeobachtung und Evaluation integrale Bestandteile der missio-Projektarbeit. Diese Überprüfungen stehen in einem engen Kontext mit der jeweils von den Projektpartnern vorgelegten pastoralen (Projekt-)Planung. Wirkungsbeobachtung und Evaluation werden dabei als Mittel betrachtet, um herauszufinden, ob die im Rahmen der Projektförderung avisierten pastoralen Ziele in den Bereichen der Liturgie, Verkündigung, Diakonie und Communio erreicht werden konnten. Weder die Evaluation noch die Projektplanung selbst dürfen dabei zum Selbstzweck verkümmern. Letztlich zielt pastorale Evaluation darauf ab, pastorale Konzepte zu optimieren und künftige „pastorale Planung unter das Zeichen der Heiligkeit“ zu stellen. Aus Kostengründen können nicht alle jährlich zwischen 700 und 800 geförderten missio-Projekte durch externe Dienstleister evaluiert werden. Deshalb sind die missio-Partner angehalten, in ihren schriftlichen Abschlussberichten detaillierte, quantifizierte Auskünfte über die Wirkungen des Projektes zu geben.



Ausführliche Informationen und weitere kurzgefasste Evaluationsberichte finden Sie unter:
www.missio-hilft.de/evaluation

missio Öko-Bilanz 2014

CO₂-Emissionen senken – Solarprojekt im Kongo gefördert

Seit einigen Jahren ermittelt das Internationale Katholische Hilfswerk missio die infolge seiner Tätigkeiten entstandenen Kohlenstoffdioxidemissionen und veröffentlicht regelmäßig seinen CO₂-Fußabdruck.

missio leistet mit seinem umweltbewussten Engagement seinen Beitrag an der Erfüllung der im Kyoto-Protokoll versprochenen Senkung des Treibhausgases. Deutschland hatte sich darin verpflichtet, im Vergleich zu 1990 bis 2020 die Emissionen um 40 Prozent, bis 2050 sogar um 80 Prozent zu reduzieren. missio versteht das Engagement in diesem Bereich als einen wichtigen Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung.

Durch Dienstreisen und die Unterhaltung des Dienstgebäudes sind im Jahr 2014 knapp 700 Tonnen CO₂ angefallen. „missio arbeitet stetig daran, den CO₂-Ausstoß zu senken“, betont missio-Präsident Prälat Dr. Klaus Krämer. Neben der bei missio seit Jahrzehnten üblichen hausinternen Verwendung von umweltfreundlichem Papier wurde zuletzt im Rahmen der jüngsten Sanierung die Beleuchtung auf umweltfreundliche LEDs und Leuchtstoffröhren umgestellt. Neben der zu erwartenden langen Lebensdauer zeichnen sich die neuen Leuchtmittel zudem durch eine hohe Effizienz aus. Auch auf Details wurde geachtet: Zuletzt wurden bei

der Erneuerung der Computer Geräte angeschafft, die sich im Vergleich zu ihren Vorgängern durch einen wesentlich geringeren Stromverbrauch auszeichnen. 2013 wurden die Dienstwagen von missio auf sparsamere Modelle umgestellt. Außerdem unterstützt missio seine Mitarbeitenden beim Erwerb eines Tickets zur Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs. Dienstreisen werden, insofern es möglich ist, durch die

mit Ökostrom betriebene Deutsche Bahn wahrgenommen. Moderne Alternativen der Kommunikationstechnik ermöglichen es missio, Absprachen mit internationalen Partnern über Internet zu vereinbaren: Die digitale Lern- und Austauschplattform missioXchange wird hierfür ein zukunftsweisendes Projekt von missio.

Karmelitinnen sparen mit Solarstrom statt Generator teuren Treibstoff ein

Das Ziel von missio ist es, CO₂-Emissionen so weit wie möglich zu reduzieren und Emissionen, die sich nicht vermeiden lassen, zu kompensieren. Dabei unterstützt missio Projekte seiner Partner, die zu einer Verminderung von Treibhausgasen führen und eine nachhaltige Entwicklung in den entsprechenden Regionen fördern. 2014 hat missio den Bau einer Solaranlage im Kloster der Karmelitinnen in Malole (Demokratische Republik Kongo) unterstützt. Die 16 kongolesischen Schwestern leben in einer Region um Kangana, in der es weder verlässlich Elektrizität noch sauberes Trinkwasser gibt. Mit der Solaranlage gelingt es ihnen, (teuren) Treibstoff für Generatoren einzusparen, um Energie zu erzeugen. missio unterstützt zur Kompensation seiner CO₂-Emissionen das Projekt mit 8.000 Euro.



Unternehmen engagieren sich für missio

Von Printen-Engeln, Kirchenbauern und Naturkostsäften

Als Martin J. Hörmann auf das Dach seines Firmengebäudes in der Nähe der indischen Stadt Hyderabad stieg, wunderte er sich über die verlassene Kirchenbaustelle, die er von dort oben sah: „Ich war neugierig, lernte Father Anthony kennen und wollte helfen, als er mir sagte, dass Geld für die Fertigstellung der Kirche fehlt.“

Der indische Priester Father Anthony wiederum kannte missio und empfahl dem Unternehmer, sich mit dem Hilfswerk in Aachen in Verbindung zu setzen. So wurde 2014 aus einer brachliegenden Kirchenbaustelle schließlich ein missio-Projekt. Die Hörmann KG spendete dafür 10.000 Euro an das Hilfswerk, das die finanzielle Abwicklung übernahm. Das Familienunternehmen für Türen und Tore mit Stammsitz in Steinhagen bei Bielefeld unterhält weltweit 80 Vertriebsstandorte.

Fünf Cent pro Flasche Familienpunsch gehen an ein Flüchtlingsprojekt in Syrien

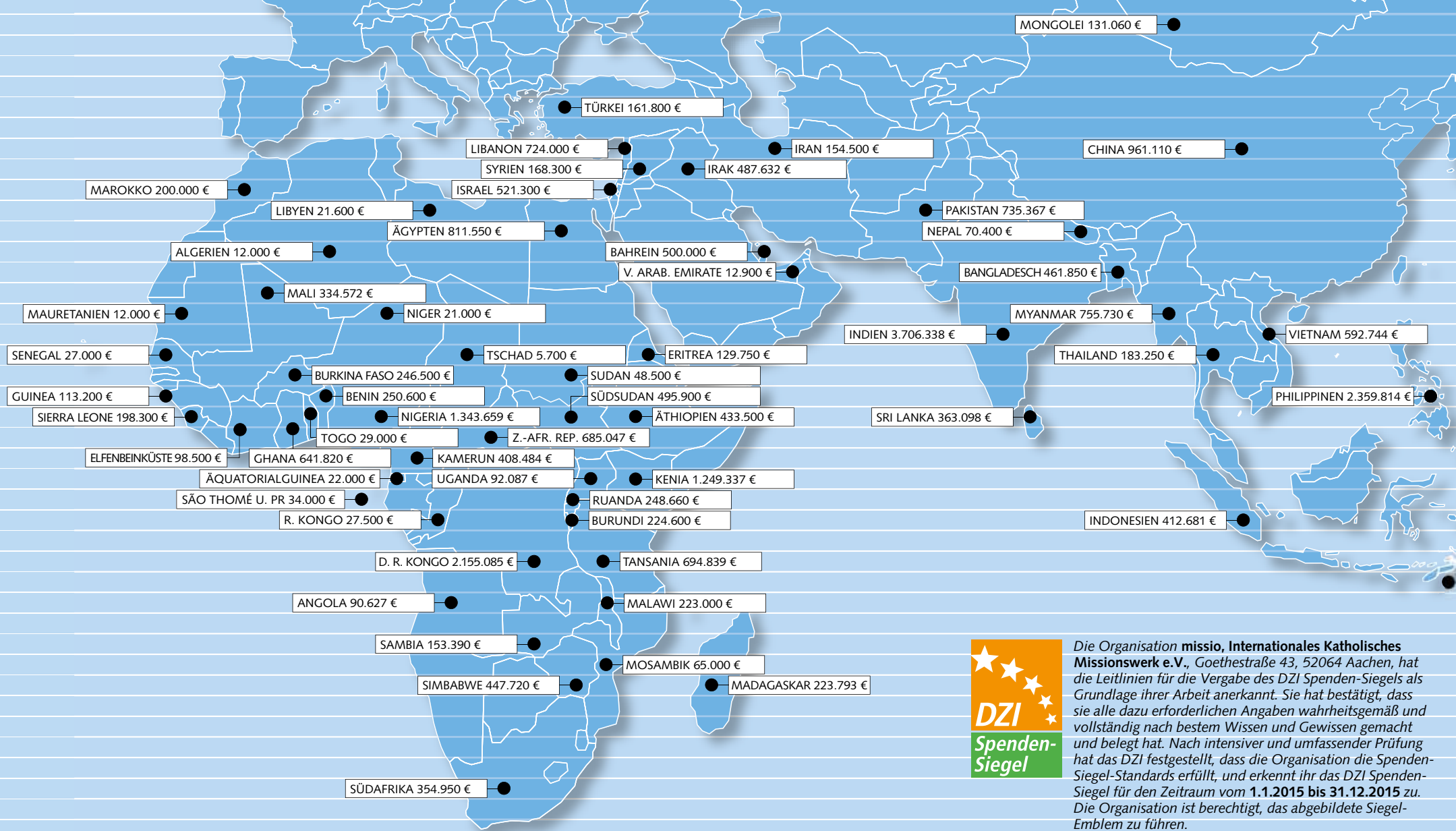
missio hat hohes Interesse an solchen Kooperationen mit Unternehmen, weil sie helfen, langfristig das Engagement des kirchlichen Hilfswerks zu sichern. Gemeinsam übernehmen missio und Unternehmen die Verantwortung dafür, dass die Ortskirche in Afrika, Asien und Ozeanien nachhaltig den Menschen zur Seite stehen kann.

Beispielsweise den 61 Millionen Flüchtlingen weltweit, die die Vereinten Nationen Ende 2014 gezählt haben. Das ließ den Naturkostsaft-Hersteller Stefan Voelkel (siehe Bild) aus dem niedersächsischen Pevestorf nicht ruhen. Für jede verkaufte Flasche „Familienpunsch“ und „Heißer Winterapfel“ spendete das Familienunternehmen im vergangenen Wintergeschäft fünf Cent an missio-Projektpartner, die, wie zum Beispiel die Schwestern vom Guten Hirten in Damaskus, irakische und syrische Flüchtlinge betreuen. Das sind für die Flüchtlinge wahre Schutzengel.

Engel aus der Aachener Spezialität Printen produzierte im vergangenen Jahr auch die Aachener Bäckerei Drouven GmbH & Co. KG. „Naschen für den guten Zweck“ heißt das Motto: Pro verkauftem Printen-Engel fließt ein Euro in ein missio-Projekt im Kongo, das sich um traumatisierte Familien aus der Bürgerkriegs-Region im Osten des Landes kümmert.

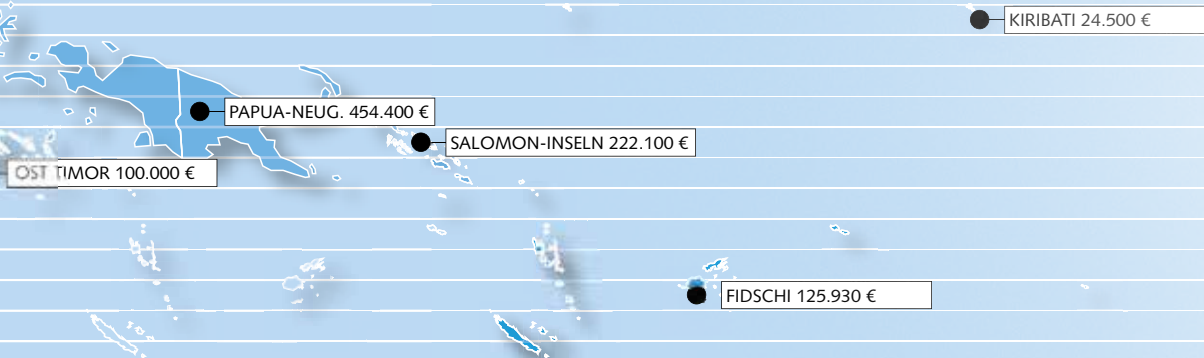
missio bedankt sich neben diesen Firmen bei allen anderen Unternehmen, die seine Arbeit 2014 unterstützt haben.





Die Organisation **missio, Internationales Katholisches Missionswerk e.V.**, Goethestraße 43, 52064 Aachen, hat die Leitlinien für die Vergabe des DZI Spenden-Siegels als Grundlage ihrer Arbeit anerkannt. Sie hat bestätigt, dass sie alle dazu erforderlichen Angaben wahrheitsgemäß und vollständig nach bestem Wissen und Gewissen gemacht und belegt hat. Nach intensiver und umfassender Prüfung hat das DZI festgestellt, dass die Organisation die Spenden-Siegel-Standards erfüllt, und erkennt ihr das DZI Spenden-Siegel für den Zeitraum vom **1.1.2015 bis 31.12.2015** zu. Die Organisation ist berechtigt, das abgebildete Siegel-Emblem zu führen.

Rechenschafts- bericht 2014



missio – Internationales Katholisches Missionswerk e.V. in Aachen gehört zum deutschen Zweig der Päpstlichen Missionswerke. missio hat einen zweifachen Auftrag: die finanzielle und ideelle Unterstützung der kirchlichen Arbeit in Afrika, Asien und Ozeanien und die Förderung der Lern-, Gebets- und Solidargemeinschaft der Katholiken in Deutschland.

Im Rahmen seiner Projektförderung unterstützt missio solche Initiativen der Ortskirchen,

- die der Seelsorge und dem Aufbau kirchlichen Lebens dienen,
- die im christlichen Welt- und Menschenbild verankert sind und sich in ihrer konkreten Ausgestaltung an christlichen Grundwerten orientieren,
- die in ihrer Zielsetzung und ihren Inhalten die örtlichen kulturellen und religiösen, die sozioökonomischen und politischen Kontexte berücksichtigen,
- die die ökumenische Zusammenarbeit der Kirchen fördern,
- die den Dialog mit den Religionen und Weltanschauungen fördern,
- die auf Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung hinwirken,
- die dazu befähigen, sich für die Machtlosen und Unterdrückten, Rechtlosen und Verfolgten einzusetzen, und die darauf abzielen, benachteiligte Gruppen in Kirche und Gesellschaft zu fördern,
- die dem Grundsatz der Subsidiarität entsprechen.



Weitere Informationen und die ausführlichen missio-Förderkriterien finden Sie unter:
www.missio-hilft.de/rechenschaft

Projektmittel im Überblick

Afrika	Gesamt		Ausbildung		Pastoral		Unterhalt		Soforthilfe	
	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe
Afrika allgem.	1	5.000,00	1	5.000,00	–	–	–	–	–	–
Angola	5	90.627,46	–	–	5	90.627,46	–	–	–	–
Äquatorialguinea	1	22.000,00	1	22.000,00	–	–	–	–	–	–
Äthiopien	24	433.500,00	12	129.500,00	10	275.900,00	2	28.100,00	–	–
Benin	4	250.600,00	2	45.400,00	1	35.000,00	1	170.200,00	–	–
Burkina Faso	7	246.500,00	5	178.000,00	2	68.500,00	–	–	–	–
Burundi	7	224.600,00	3	44.600,00	3	51.200,00	1	128.800,00	–	–
Dem. Rep. Kongo	78	2.155.085,03	21	1.016.956,03	54	1.085.845,00	3	52.284,00	–	–
Elfenbeinküste	2	98.500,00	2	98.500,00	–	–	–	–	–	–
Eritrea	5	129.750,00	4	111.950,00	1	17.800,00	–	–	–	–
Ghana	19	641.820,00	9	386.000,00	8	241.100,00	2	14.720,00	–	–
Guinea	5	113.200,00	–	–	4	101.500,00	1	11.700,00	–	–
Kamerun	9	408.484,32	5	185.097,95	2	207.056,37	2	16.330,00	–	–
Kenia	35	1.249.337,67	19	847.577,67	15	383.760,00	1	18.000,00	–	–
Madagaskar	6	223.793,87	4	190.343,87	1	30.000,00	1	3.450,00	–	–
Malawi	9	223.000,00	1	6.600,00	8	216.400,00	–	–	–	–
Mali	1	334.572,44	–	–	1	334.572,44	–	–	–	–
Mauretanien	1	12.000,00	1	12.000,00	–	–	–	–	–	–
Mosambik	2	65.000,00	2	65.000,00	–	–	–	–	–	–
Niger	1	21.000,00	1	21.000,00	–	–	–	–	–	–
Nigeria	28	1.343.659,72	8	551.699,72	14	576.200,00	4	25.760,00	2	190.000,00
Republik Kongo	2	27.500,00	1	22.400,00	1	5.100,00	–	–	–	–
Ruanda	13	248.660,00	3	76.930,00	5	112.600,00	5	59.130,00	–	–
Sambia	6	153.390,79	–	–	6	153.390,79	–	–	–	–
São Thomé u. Pr.	1	34.000,00	–	–	1	34.000,00	–	–	–	–
Senegal	1	27.000,00	–	–	1	27.000,00	–	–	–	–
Sierra Leone	3	198.300,00	3	198.300,00	–	–	–	–	–	–
Simbabwe	19	447.720,57	7	139.920,57	11	297.800,00	1	10.000,00	–	–
Südafrika	12	354.950,00	6	199.400,00	6	155.550,00	–	–	–	–
Sudan	1	48.500,00	1	48.500,00	–	–	–	–	–	–
Südsudan	13	495.900,00	4	122.550,00	5	202.650,00	1	12.000,00	3	158.700,00

Afrika	Gesamt		Ausbildung		Pastoral		Unterhalt		Soforthilfe	
	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe
Tansania	15	694.839,06	6	195.169,06	8	315.900,00	1	183.770,00	–	–
Togo	2	29.000,00	1	21.000,00	–	–	–	–	1	8.000,00
Tschad	1	5.700,00	–	–	1	5.700,00	–	–	–	–
Uganda	5	92.087,48	2	48.087,48	3	44.000,00	–	–	–	–
Zentralafr. Rep.	13	685.047,42	4	40.000,00	7	587.957,42	1	42.090,00	1	15.000,00
Summe	357	11.834.625,83	139	5.029.482,35	184	5.657.109,48	27	776.334,00	7	371.700,00

Asien	Gesamt		Ausbildung		Pastoral		Unterhalt		Soforthilfe	
	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe
Bangladesch	23	461.850,00	1	13.200,00	13	381.650,00	9	67.000,00	–	–
China	23	961.110,00	8	405.100,00	13	486.010,00	2	70.000,00	–	–
Indien	160	3.706.338,52	55	1.731.798,52	73	1.567.050,00	31	397.490,00	1	10.000,00
Indonesien	9	412.681,80	2	176.381,80	7	236.300,00	–	–	–	–
Mongolei	3	131.060,00	1	36.260,00	2	94.800,00	–	–	–	–
Myanmar	33	755.730,00	9	173.910,00	22	407.840,00	2	173.980,00	–	–
Nepal	3	70.400,00	–	–	3	70.400,00	–	–	–	–
Ost Timor	1	100.000,00	–	–	1	100.000,00	–	–	–	–
Pakistan	27	735.367,61	11	269.317,61	16	466.050,00	–	–	–	–
Philippinen	16	2.359.814,15	3	336.760,00	10	1.979.784,15	–	–	3	43.270,00
Sri Lanka	20	363.098,26	3	75.646,95	15	264.100,00	2	23.351,31	–	–
Thailand	4	183.250,00	2	23.250,00	2	160.000,00	–	–	–	–
Vietnam	24	592.744,62	17	479.464,62	3	82.500,00	4	30.780,00	–	–
Summe	346	10.833.444,96	112	3.721.089,50	180	6.296.484,15	50	762.601,31	4	53.270,00

Nahe Osten/ Maghreb	Gesamt		Ausbildung		Pastoral		Unterhalt		Soforthilfe	
	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe
Ägypten	20	811.550,00	3	134.500,00	14	660.000,00	3	17.050,00	–	–
Algerien	1	12.000,00	–	–	1	12.000,00	–	–	–	–
Bahrein	1	500.000,00	–	–	1	500.000,00	–	–	–	–
Irak	9	487.632,15	3	23.932,15	1	21.800,00	–	–	5	441.900,00
Iran	3	154.500,00	–	–	3	154.500,00	–	–	–	–

Naher Osten/ Maghreb	Gesamt		Ausbildung		Pastoral		Unterhalt		Soforthilfe	
	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe
Israel	10	521.300,00	5	364.000,00	3	103.500,00	1	3.800,00	1	50.000,00
Libanon	11	724.000,00	2	300.000,00	9	424.000,00	-	-	-	-
Libyen	2	21.600,00	-	-	2	21.600,00	-	-	-	-
Marokko	1	200.000,00	-	-	1	200.000,00	-	-	-	-
Syrien	6	168.300,00	-	-	1	7.300,00	-	-	5	161.000,00
Türkei	4	161.800,00	1	50.000,00	3	111.800,00	-	-	-	-
Ver. Arab. Emir.	1	12.900,00	-	-	1	12.900,00	-	-	-	-
	69	3.775.582,15	14	872.432,15	40	2.229.400,00	4	20.850,00	11	652.900,00

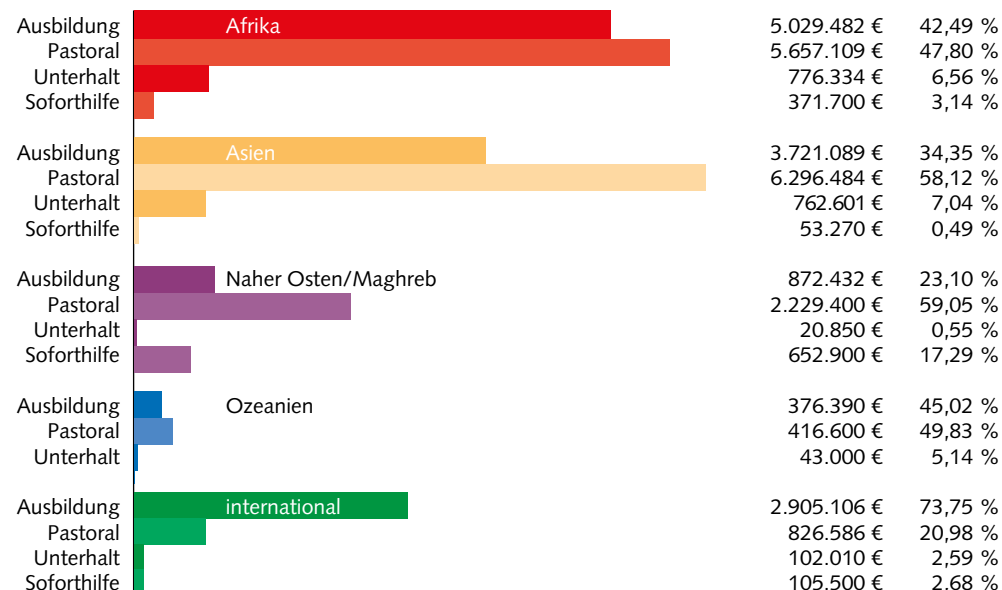
Ozeanien	Gesamt		Ausbildung		Pastoral		Unterhalt		Soforthilfe	
	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe
Ozeanien allgem.	2	9.060,00	1	4.060,00	1	5.000,00	-	-	-	-
Fidschi	5	125.930,00	4	107.930,00	1	18.000,00	-	-	-	-
Kiribati	2	24.500,00	1	12.000,00	1	12.500,00	-	-	-	-
Papua-Neuguinea	17	454.400,00	5	94.600,00	10	316.800,00	2	43.000,00	-	-
Salomon-Inseln	6	222.100,00	4	157.800,00	2	64.300,00	-	-	-	-
	32	835.990,00	15	376.390,00	15	416.600,00	2	43.000,00	-	-

Länderüberg. u. international	Gesamt		Ausbildung		Pastoral		Unterhalt		Soforthilfe	
	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe
Albanien	1	12.955,23	1	12.955,23	-	-	-	-	-	-
Belgien	3	219.750,00	2	212.250,00	1	7.500,00	-	-	-	-
Bolivien	2	3.000,00	-	-	1	990,00	1	2.010,00	-	-
Deutschland	21	2.392.105,80	13	2.154.105,80	3	32.500,00	1	100.000,00	4	**105.500,00
Dominik. Rep.	1	5.900,00	-	-	1	5.900,00	-	-	-	-
Frankreich	4	53.334,00	-	-	4	53.334,00	-	-	-	-
Italien	5	801.011,28	2	170.148,87	3	630.862,41	-	-	-	-
Schweiz	2	23.000,00	-	-	2	23.000,00	-	-	-	-
Großbritannien	1	40.000,00	1	40.000,00	-	-	-	-	-	-
Vatikanstaat	5	388.146,00	2	315.646,00	3	72.500,00	-	-	-	-
	45	3.939.202,31	21	2.905.105,90	18	826.586,41	2	102.010,00	4	**105.500,00

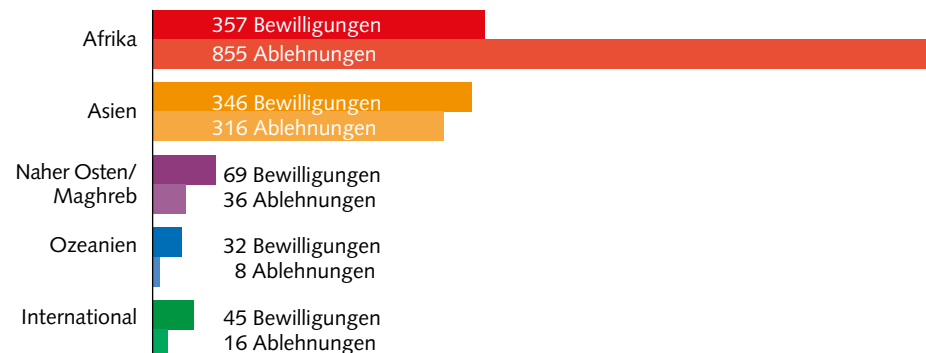
* Einzelmaßnahmen

** Hilfsfonds für kranke kirchliche Mitarbeiter aus den Partnerländern

Projektmittel nach Art der Projekte



Bewilligungen und Ablehnungen

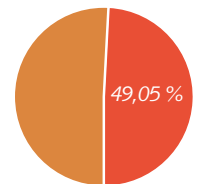


Einnahmen

	2014	2013	5 Mio.	10 Mio.	15 Mio.	Anteil
Allgemeine und zweckgebundene Spenden	19.655.447 €	18.791.017 €				36,00 %
Aktion PRIM, Priester helfen einander in der Mission	804.961 €	895.040 €				1,47 %
Kollekte Sonntag der Weltmission	3.878.795 €	3.517.065 €				7,10 %
Kollekte Afrikatag	1.041.466 €	1.265.031 €				1,91 %
Kollekte Besonderer Missionssonntag	46.423 €	106.050 €				0,09 %
Fördermitgliedsbeiträge	1.348.520 €	1.521.201 €				2,47 %
Solidaritätsbeitrag aus Kirchensteuermitteln	15.913.920 €	16.262.120 €				29,15 %
Testamente und Nachlässe	4.903.453 €	6.138.627 €				8,98 %
Sonstige Erträge und Zinsen	4.855.833 €	4.254.786 €				8,89 %
Treuhandvermögen Radio Veritas	1.393.830 €	1.430.660 €				2,55 %
Vermögenswirksame Einnahmen	756.004 €	0 €				1,38 %
Einnahmen gesamt	54.598.652 €	54.181.597 €				

missio blickt auf ein auch in finanzieller Hinsicht bewegtes Jahr zurück. Erfreulich ist die positive Entwicklung bei den allgemeinen und zweckgebundenen Spenden. Der Zuwachs in Höhe von 4,6 Prozent resultiert vor allem aus dem Engagement der missio-Spender für Flüchtlinge und für Christen in Bedrängnis. Sorge bereitet die weiter rückläufige Anzahl der Spender. Immer weniger Spender engagieren sich in immer größerem Umfang. Gleichzeitig entscheiden sich weniger Spender dafür, regelmäßig einen festen Beitrag zu geben. Dabei ist es diese Beständigkeit, die es missio ermöglicht, verlässliche Hilfe zu leisten. Die Gewinnung neuer Fördermitglieder ist eine Herausforderung der kommenden Jahre. Die Kollektenergebnisse zeigen sich insgesamt stabil. Vor allem die Kollekte am Weltmissionssonntag scheint sich nach dem Einbruch 2013 wieder zu erholen. Bei den Nachlässen entspricht das Ergebnis nach den außerordentlichen Steigerungen 2013 dem der Vorjahre. Da dieser Rückgang nicht vollständig durch andere Einnahmen aufgefangen werden konnte, mussten 756.004 Euro aus den Rücklagen entnommen werden, um notwendige Projekte zu unterstützen.

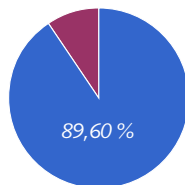
Mit 26.775.612 Euro stellen die Geldspenden einen Anteil von 49,05 Prozent an den Gesamteinnahmen dar.



Ausgaben

48.920.402 Euro verwendete missio 2014 für satzungsgemäße Aufgaben. Das entspricht 89,60 Prozent der Gesamtausgaben. Die Verteilung der Projektausgaben spiegelt die aktuellen Entwicklungen wider. Die dramatische Situation im Nahen Osten infolge des Vormarsches des IS und die gewalttätigen Konflikte auf dem afrikanischen Kontinent erforderten schnelle und unmittelbare Hilfe, um die Handlungsfähigkeit der Projektpartner vor Ort zu erhalten. Die vielfache Not von Flüchtlingen stellt die Kirche in den betroffenen Ländern vor tief greifende seelsorgliche und soziale Herausforderungen. Wo die staatlichen Strukturen weitestgehend zerstört sind, haben die christlichen Minderheiten jeden Schutz verloren. Entsprechend gestiegen ist der Finanzierungsbedarf im Bereich Pastorale Arbeit und Seelsorge. Um diesen Bedarf zu decken, mussten die Ausgaben für die Aus- und Weiterbildung reduziert werden. Mit 10,4 Prozent sind die Ausgaben für Werbung und Verwaltung gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen. Ursächlich dafür sind tarifvertragliche Gehaltsverbesserungen, notwendige Umstrukturierungen im IT-Bereich und verstärkte Anstrengungen, neue Spender für missio zu gewinnen.

48.920.402 Euro
– 89,60 Prozent aller Mittel –
fließen in die Projektarbeit.



	2014	2013	5 Mio.	10 Mio.	15 Mio.	Anteil
Förderung der Ausbildung*	14.441.630 €	16.590.046 €				26,45 %
Unterstützung der pastoralen Arbeit und Seelsorge	18.009.675 €	16.045.590 €				32,99 %
Lebensunterhalt Bistümer in Afrika, Asien u. Ozeanien	6.310.718 €	7.494.940 €				11,56 %
Soforthilfe	1.186.810 €	190.000 €				2,17 %
Missionarische Aufgaben in Europa	1.737.223 €	1.812.533 €				3,18 %
Projektbetreuung und -begleitung	3.532.512 €	3.402.258 €				6,47 %
Satzungsgemäße Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit	3.701.834 €	3.572.592 €				6,78 %
Werbung**	3.410.098 €	3.025.174 €				6,25 %
Verwaltung**	2.268.152 €	2.048.464 €				4,15 %
Ausgaben gesamt	54.598.652 €	54.181.597 €				

*Priester, Ordensleute und Laienführungskräfte

** Erläuterung zur DZI-Definition siehe ausführlichen Jahresbericht, www.missio-hilft.de



Informationen zu Grundsätzen der missio-Spendenwerbung und zur Zusammenarbeit mit wesentlichen Dienstleistern unter: www.missio-hilft.de/spendenwerbung

Bilanz

zum 31. Dezember 2014

Aktivseite	2014		Vorjahr	
	EUR	EUR	EUR	EUR
A Anlagevermögen				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
1. Entgeltlich erworbene Software	3.752.301,84	3.752.301,84	4.023.825,84	4.023.825,84
II. Sachanlagen				
1. Grundstücke und Bauten	621.794,32		742.026,21	
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	509.403,17		588.218,75	
3. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	0,00	1.131.197,49	7.140,00	1.337.384,96
III. Finanzanlagen				
1. Beteiligungen	9.099.200,78		9.099.201,78	
2. Genossenschaftsanteile	635.500,00		650.500,00	
3. Wertpapiere des Anlagevermögens	36.986.160,91		30.550.659,95	
4. Sonstige langfristige Geldanlagen	8.970.458,34		8.887.325,33	
5. Sonstige Ausleihungen	25.543,43	55.716.863,46	32.484,42	49.220.171,48
		60.600.362,79		54.581.382,28
B Umlaufvermögen				
I. Vorräte		139.654,74		158.707,85
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	14.298,43		33.972,07	
2. Forderungen gegen Verband der Diözesen Deutschlands KöR	2.241.833,71		1.643.058,71	
3. Forderungen gegen missio Internationales katholisches Missionswerk Ludwig Missionsverein KdöR	143.160,44		234.724,15	
4. Forderungen gegen nahestehende Institutionen	796.934,74		1.115.219,14	
5. Sonstige Vermögensgegenstände	1.068.282,21	4.264.509,53	708.165,42	3.735.139,49
III. Wertpapiere		2.315.975,83		4.285.273,56
IV. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		18.874.800,92		22.391.603,28
		25.594.941,02		30.570.724,18
C Rechnungsabgrenzungsposten		18.734,23		40.644,55
		86.214.038,04		85.192.751,01

Passivseite	2014		Vorjahr	
	EUR	EUR	EUR	EUR
A Eigenkapital				
1. Vermögensrücklagen				
a) Testamente und Nachlässe	0,00		0,00	
b) Anlagevermögen	14.643.743,54	14.643.743,54	15.143.397,00	15.143.397,00
2. Leistungserhaltungsrücklage		18.260.300,98		18.600.300,98
3. Andere Rücklagen		11.769.424,27		11.685.774,73
		44.673.468,79		45.429.472,71
B Sonderposten aus noch nicht verwendeten Spenden		0,00		129.393,63
C Rückstellungen				
1. Rückstellungen für Pensionen	248.180,00		248.768,00	
2. Sonstige Rückstellungen	1.192.422,76	1.440.602,76	1.185.478,75	1.434.246,75
D Verbindlichkeiten				
1. Verbindlichkeiten gegenüber Päpstlichen Werken und Projektpartnern				
a) Verbindlichkeiten aus zweckgebundenen Mitteln für das Päpstliche Werk der Glaubensverbreitung	2.258.820,03		2.114.738,63	
b) Verbindlichkeiten aus zweckgebundenen Mitteln für das Päpstliche Werk vom Hl. Apostel Petrus	2.115.241,02		2.171.317,38	
c) Verbindlichkeiten gegenüber Projektpartnern	22.813.951,10	27.188.012,15	20.408.475,60	24.694.531,61
2. Darlehensverbindlichkeiten	11.346.935,11		11.707.745,14	
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	992.195,44		1.276.893,87	
4. Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Institutionen	0,00		3.311,71	
5. Sonstige Verbindlichkeiten	504.503,36	12.843.633,91	451.865,81	13.439.816,53
		40.031.646,06		38.134.348,14
E Rechnungsabgrenzungsposten		68.320,43		65.289,78
		86.214.038,04		85.192.751,01

Ergebnisrechnung vom 01.01. bis 31.12.2014	2014		Vorjahr	
	EUR	EUR	EUR	EUR
1. Fördermitgliedsbeiträge, Kollekten, Spenden, Zuwendungen und Nachlässe				
a) Fördermitgliedsbeiträge	1.348.520,23		1.521.201,46	
b) Kollekten	4.966.684,78		4.888.145,57	
c) Spenden	20.460.407,89		19.686.057,00	
d) Testamente und Nachlässe	4.903.452,52	31.679.065,42	6.138.626,93	32.234.030,96
2. Zuwendungen aus „Kirchlichen Haushaltsmitteln“				
a) Bewilligung durch den Verband der Diözesen Deutschlands		15.913.920,00		16.262.120,00
3. Sonstige betriebliche Erträge		3.544.839,02		3.463.882,31
4. Materialaufwendungen		-213.270,32		-167.906,86
5. Projektaufwendungen				
a) Projektbewilligungen – missio	-11.926.416,77		-12.192.993,22	
b) Projektbewilligungen „Kirchliche Haushaltsmittel“	-15.103.774,80		-14.977.017,87	
c) Projektbewilligungen Päpstliche Werke der Glaubensverbreitung und vom Werk des Hl. Apostel Petrus	-4.274.664,52		-4.258.558,06	
d) Sonstige Mittelverwendung	-6.595.433,20	-37.900.289,29	-6.782.554,97	-38.211.124,12
6. Personalaufwendungen				
a) Löhne und Gehälter	-6.025.577,41		-5.922.430,20	
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung – davon für Altersversorgung EUR 300.913,04 (i.Vj. EUR 295.084,42)	-1.503.654,63	-7.529.232,04	-1.429.382,41	-7.351.812,61
7. Abschreibungen				
a) auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	-905.652,34		- 812.011,46	
b) auf Sachanlagen	-240.801,17	-1.146.453,51	-242.934,60	-1.054.946,06

Ergebnisrechnung vom 01.01. bis 31.12.2014	2014		Vorjahr	
	EUR	EUR	EUR	EUR
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen		-7.212.587,59		-6.698.992,42
9. Erträge aus Beteiligungen		605.535,00		366.360,00
10. Erträge aus anderen Wertpapieren und aus Ausleihungen des Finanzanlagevermögens		1.854.535,21		1.900.617,56
11. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		368.147,98		401.088,27
12. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens		-346.925,86		-815.068,21
13. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-372.506,94		-327.230,82
14. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		- 755.222,92		1.018,00
15. Sonstige Steuern		-781,00		-1.018,00
16. Jahresfehlbetrag		-756.003,92		0,00
17. Entnahmen aus Rücklagen – davon Ausgleich Jahresfehlbetrag EUR 756.003,92		756.003,92		0,00
18. Bilanzergebnis		0,00		0,00


Werbe- und Verwaltungskosten gemäß Definition DZI

Während der Anteil der laufenden Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben gemäß DZI-Maßstab 10,4 Prozent beträgt, ergibt sich im Berichtsjahr ein sonderbedingt erhöhter Werbe- und Verwaltungskostenanteil in Höhe von insgesamt 26,72 Prozent. Diese sonderbedingte Erhöhung geht auf eine Vermögensübertragung an den 2012 gegründeten missio-Förderverein e.V. zur Förderung der satzungsgemäßen Zwecke missios zurück, die nach dem DZI-Konzept „Werbe- und Verwaltungsausgaben Spenden sammelnder Organisationen“ in den Rechnungslegungen 2012, 2013 und 2014 zu je einem Drittel der Vermögensverwaltung zuzuordnen ist. Der mit 45 Mio. Euro aus vorhandenen Rücklagen ausgestattete Förderverein wurde gegründet, um die Arbeit der Kirche in Afrika, Asien und Ozeanien auch künftig zuverlässig und nachhaltig durch die gezielte Projektförderung zu finanzieren. Zweck des Fördervereins ist es, die Projektarbeit unserer Partner auch angesichts zurückgehender Mittel langfristig abzusichern.

missio hat 2012 eine Strategieplanung missio²⁰²⁰ verabschiedet. Dabei wurden acht Kernziele formuliert, die die Arbeit des Hilfswerks bis 2020 steuern. Ihr Zusammenspiel schafft die Voraussetzungen, dass missio seinen Auftrag erfüllen kann. Die Kernziele lauten:

- **Ortskirche stärken:** Aufbau von zukunftsfähigen Strukturen der Kirche in Afrika, Asien und Ozeanien
- **Fachstelle etablieren:** missio ist ein anerkannter Initiator für missionarische Impulse für die Kirche in Deutschland
- **Finanzmittel sichern:** missio wirbt Spenden zur Förderung der Ortskirchen in Afrika, Asien und Ozeanien und für die missionarische Bewusstseinsbildung in Deutschland ein
- **Förderer gewinnen:** missio schöpft seine Potenziale der Gewinnung und Bindung von Spendern und Spenderinnen optimal aus
- **Bekanntheit steigern:** missio steigert seine Bekanntheit unter kirchengebundenen Katholiken in Deutschland und stabilisiert die Bekanntheit im bundesweiten Bevölkerungsdurchschnitt
- **Mitgliedschaft profilieren:** missio profiliert und stärkt den Gedanken der Mitgliedschaft durch zielgruppenorientierte Ansprache
- **Strategieplanung umsetzen:** missio setzt neben der strategischen Zielplanung ein darauf abgestimmtes Controlling mit Maßnahmen- und Ressourcenplanung um
- **Arbeitsabläufe optimieren:** missio passt sich strukturell den Anforderungen vernetzten, abteilungsübergreifenden Arbeitens an

Aus diesen Kernzielen wurden 40 detailliertere Ziele abgeleitet und für jedes Jahr von 2013 bis 2020 mit Zielzahlen versehen, die missio erreichen möchte. Sie sind Grundlagen für die jährlichen Maßnahmen- und Ressourcenplanungen. Jährlich überprüft missio, inwieweit diese 40 quantifizierten Jahresziele erreicht wurden, um seine Planungen flexibel anpassen zu können. missio arbeitet dabei mit einer Balanced Scorecard (BSC).

 Ausführlichere Informationen unter: www.missio-hilft.de/2020

Erfreulicherweise konnte das Internationale Katholische Missionswerk missio Aachen entgegen den Erwartungen 2014 die Einnahmen aus Spenden um 3,9 Prozent sowie die Kollekten um 1,6 Prozent steigern. Allerdings wurden missio im gleichen Zeitraum 1,2 Millionen Euro weniger aus Testamenten und Nachlässen vermacht als 2013. Diese Einnahmen sind kurzfristig nicht beeinflussbar. missio hat daher im Geschäftsjahr 2014 gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufige Einnahmen verzeichnet und den dadurch entstandenen Jahresfehlbetrag aus Rücklagen beglichen. Die Projektaufwendungen wurden aufgrund der geringeren Einnahmen leicht zurückgeführt. Die Vermögensstruktur ist im Wesentlichen unverändert zum Vorjahr. Der Verein verfügt unverändert über einen hohen Bestand an kurzfristig liquidierbarem Vermögen und liquiden Mitteln. Die Eigenkapitalquote ist aufgrund des im Eigenkapital verrechneten Jahresfehlbetrages geringfügig auf rund 52 Prozent zurückgegangen.

Für das Geschäftsjahr 2015 wird eine leicht rückläufige Spendenentwicklung erwartet. Auch die Höhe der Kollekten zum Sonntag der Weltmission und zum Afrikatag wird künftig in der bisherigen Höhe schwieriger zu erzielen sein, da sie entscheidend von der Zahl der Katholiken in Deutschland und der Zahl der Gottesdienstbesucher an Sonntagen, an denen Kollekte gehalten wird, abhängt. Sowohl die Zahl der Katholiken als auch der Gottesdienstbesucher wird in den kommenden Jahren zurückgehen. Die Zuwendungen aus kirchlichen Haushaltsmitteln werden wiederum um zwei Punkte zurückgeführt. Entsprechend der geringeren Einnahmen, die zu erwarten sind, werden sich die Projektaufwendungen 2015 reduzieren. Das Bilanzergebnis wird leicht unter dem Ergebnis von 2014 erwartet.

Eine besondere Herausforderung ist im Jahr 2015 die Gewinnung neuer Spender und Förderer. missio setzt deshalb vor allem auf die Ansprache von Menschen, die an den Themen Religionsfreiheit, Unterstützung von Familien unter der weltweit steigenden Zahl von Flüchtlingen sowie einer global gelebten Glaubenspraxis Interesse haben.

Vorstand missio e. V.

Der Jahresabschluss des missio e.V.

Auszug aus dem Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers BDO AG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Niederlassung Köln, für den Jahresabschluss 2014 des missio – Internationales Katholisches Missionswerk e.V., Aachen

„Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. [...] Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins.“



Die Abweichungen zwischen Einnahmen versus Erträgen bzw. Ausgaben versus Aufwendungen ergeben sich aus den Bilanzierungsgrundsätzen des HGB. Die Ergebnisrechnung weist Positionen aus (zum Beispiel Personalerstattungen der Fremdbetriebe, Materialaufwendungen, Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens), die in der Rechenschaftslegung gegenüber den Spendern auf S. 34f weder als Einnahme noch als Ausgabe bewertet werden.

Jahresrückblick 2014

» Januar

missio trauert um Glaubenszeugin Zanele Mbambo

missio trauert um eine starke Frau aus Südafrika: Am 11. Januar 2014 verstarb die 29-jährige Zanele Mbambo, deren Biografie Teil der missio-Wanderausstellung „Glaubenszeugen“ ist. Sie war als Neunjährige vergewaltigt und mit dem HI-Virus infiziert worden. In einem von missio unterstützten Hilfsprojekt erhielt sie eine gute Betreuung. Später kümmerte sich Zanele selbst um Straßenkinder – und wurde Mutter eines gesunden Sohnes. missio-Präsident Prälat Dr. Klaus Krämer würdigte die Verstorbene als eine „verwundete Heilerin“, deren Vermächtnis es sei, dass die katholische Kirche vom HI-Virus betroffene Menschen „weiter mit allen Kräften unterstützt“. Auch ZDF-Moderatorin Gundula Gause war betroffen vom Tod Zaneles, die sie persönlich kennenlernen konnte. „Der Glaube hat ihr die Kraft gegeben, ein echter Schutzengel zu sein für Kinder und Jugendliche“, sagte die missio-Botschafterin.



» Februar

missio Aachen und Sant'Egidio für Religionsfreiheit

missio und die Gemeinschaft Sant'Egidio kooperieren künftig in Fragen der Religionsfreiheit enger. Am 19. Februar 2014 nahm Professor Klaus Vellguth, Leiter der Abteilung Theologische Grundlagen bei missio, an der Konferenz „Religion und Gewalt“ teil, die beide Organisationen in Rom veranstalteten. Man fühle sich mit der Gemeinschaft Sant'Egidio in der Überzeugung verbunden, dass „Dialog und die Mission der Kirche nur in einem Klima der Gewaltlosigkeit, der Religionsfreiheit und des gegenseitigen Respektes gedeihen können, und dies konkret den Menschen vor Ort weiterhilft“, so Professor Vellguth vor dem Plenum. Die 1968 von Andrea Riccardi in Rom gegründete geistliche Gemeinschaft Sant'Egidio setzt sich weltweit für die Freundschaft mit den Armen, die Ökumene, den interreligiösen Dialog, Frieden und Menschenrechte ein. Die Laienbewegung ist in mehreren internationalen Konflikten als erfolgreicher diplomatischer Vermittler aufgetreten.



» März

Papst Franziskus grüßt von den Kirchtürmen

missio hat den ersten Jahrestag der Wahl von Papst Franziskus auf besondere Weise gefeiert: Das Päpstliche Missionswerk bot den Pfarrgemeinden in Deutschland ein überlebensgroßes Banner an, auf dem Papst Franziskus den Menschen zugewandt die Botschaft verkündet: „Religionsfreiheit ist Menschenrecht“. Seitdem grüßt Papst Franziskus auf drei mal fünf Metern von über 700 Kirchtürmen oder anderen kirchlichen Gebäuden. „Papst Franziskus hat einen missionarischen Auftrag für uns, unsere Banner wollen dies ins Bild setzen, wir sind von der Resonanz begeistert“, erklärte missio-Präsident Prälat Dr. Klaus Krämer. Mit der Aktion wollte und will missio für ein solidarisches Handeln vor Ort werben, das dem Aufruf des Heiligen Vaters konsequent folgt, an die Ränder der Gesellschaft zu gehen und sich für die Menschen einzusetzen, die keine Lobby und Stimme haben.



Raphaela Händler: Mein Leben für Afrika

Die missio-Glaubenszeugin Schwester Raphaela Händler hat im April ihr Buch „Mit Hand und Herz. Mein Leben für Afrika“ vorgestellt. Seit 15 Jahren unterstützt missio die Arbeit der Missionsbenediktinerin in Afrika. Sie gründete in Namibia und später in Tansania die Hilfsorganisation „Catholic AIDS-Action“. Schnell wuchs ihre Initiative in beiden Ländern zum größten Nichtregierungsprogramm gegen die tödliche Krankheit. Besonders die Waisen liegen Schwester Raphaela am Herzen. Aus Anlass ihrer Buchveröffentlichung wurde Raphaela Händler zu mehreren Fernsehsendungen eingeladen. In einer ZDF-Talkshow stellte sie gemeinsam mit der Sängerin Patricia Kelly, einer weiteren prominenten missio-Glaubenszeugin, das Thema Glaube in den Mittelpunkt und berichtete auch von ihrer Partnerschaft mit missio. Schwester Raphaela Händler – eine Glaubenszeugin, wie sie die Welt heute braucht und sucht.



Foto: missio/B. Flittner

Bundespräsident Gauck besucht den missio-Truck

Bundespräsident Joachim Gauck würdigt die Arbeit von missio: Er besuchte den missio-Truck „Menschen auf der Flucht“ während des 99. Deutschen Katholikentages in Regensburg, der vom 29. Mai bis 1. Juni stattfand. Gemeinsam mit missio-Vizepräsident Dr. Gregor Frhr. von Fürstenberg besichtigte er eine multimediale, computergestützte Installation in dem Lastwagen, mit deren Hilfe sich die Besucher in die Lage von Bürgerkriegsflüchtlingen im Osten der Demokratischen Republik Kongo versetzen können. Gauck hob

im missio-Truck hervor, dass die Atmosphäre die Situation der Flüchtlinge durch die Enge sehr gut wiedergebe. „Wir wollen für die Not von Flüchtlingen weltweit sensibilisieren, damit sie auch in Deutschland mit offenen Armen aufgenommen werden“, erklärte missio-Vizepräsident Dr. Gregor Frhr. von Fürstenberg. Er überreichte gemeinsam mit dem Menschenrechtler und missio-Partner Pfarrer Justin Nkunzi dem Bundespräsidenten ein handgefertigtes Patronenkreuz aus dem Kongo.



Foto: missio/C. Schnaubelt

» Juni

missio auf der Aachener Heiligtumsfahrt

Was im Mai begann, wurde im Juni 2014 fortgesetzt: *missio* rückte auf der Aachener Heiligtumsfahrt gemeinsam mit dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und dem Bischöflichen Hilfswerk „Misereor“ die Situation von Flüchtlingen weltweit in den Blickpunkt. Dazu passte auch das Motto der Heiligtumsfahrt: „Zieh in das Land, das ich Dir zeigen werde“. Mit dabei war der *missio*-Truck „Menschen auf der Flucht“. Der Apostolische Nuntius in Deutschland, Erzbischof Dr. Nikola Eterovic, besuchte gemeinsam mit *missio*-Präsident Prälat Dr. Klaus Krämer den Truck und würdigte bei einem Gottesdienst den Einsatz des Hilfswerkes. *missio* leistete einen „wertvollen und hilfreichen Dienst, der eine Konsequenz des christlichen Glaubens ist und dazu dient, das Evangelium zu verbreiten und Menschen in Not zu helfen“. Der Apostolische Nuntius überbrachte ausdrücklich ein Dankeschön von Papst Franziskus an *missio*.



Foto: missio

» Juli

Freiwillig für ein Jahr auf Mission in der Weltkirche

missio und das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ fördern Projekte in mehr als 100 Ländern der Welt. Für einige dieser Projekte suchen die beiden Päpstlichen Missionswerke gemeinsam junge Menschen, die vor Ort ein Jahr lang als Freiwillige mit den Einheimischen leben und arbeiten wollen. Sie werden mit einer fremden Kultur und Lebensweise konfrontiert und erfahren, wie Menschen anderer Länder ihr Leben meistern und ihren Glauben leben. Ziel ist ein nachhaltiges Voneinanderlernen. Im Juli wurden 15 junge Frauen und Männer dieses Freiwilligenprogramms auf den Weg nach Benin, Bolivien, Ecuador, Ghana, Kambodscha, Malawi, Nicaragua, Peru und Südafrika entsendet. In der täglichen Arbeit mit den Projektpartnern der beiden Werke übernehmen sie pädagogische, pflegerische sowie hauswirtschaftliche Aufgaben und helfen in der Betreuung der Kinder. Vorbereitet auf diesen Dienst werden die Freiwilligen mit Sprachkursen und Seminaren.



Foto: missio

» August

MissionRespekt – eine beispiellose ökumenische Kooperation

Christen sollen in größerer Gemeinsamkeit für Religionsfreiheit, soziale Gerechtigkeit oder Frieden eintreten. Dieser Appell ging in Berlin vom Kongress „MissionRespekt“ am 27. und 28. August 2014 mit rund 250 Teilnehmenden aus. Er versammelte rund zwanzig Kirchen und Missionswerke aus landeskirchlicher, freikirchlicher, römisch-katholischer oder orthodoxer Tradition. „Diese ökumenische Kooperation hat es in dieser Breite und Vielfalt in Deutschland noch nicht gegeben“, sagte *missio*-Präsident Prälat Dr. Klaus Krämer zur Eröffnung. Den Kongress organisierten *missio* und Evangelisches Missionswerk in Deutschland gemeinsam. Kongressgrundlage war das Papier „Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt“ des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), der Weltweiten Evangelischen Allianz (WEA) und des Päpstlichen Rates für Interreligiösen Dialog des Vatikans (PCID). Es formuliert gemeinsame Maßstäbe für christliche Mission und Evangelisierung.



Foto: missio/M. Nowak

»» September

Friedensgebet für die Menschen im Mittleren und Nahen Osten

Zum Gebet in Solidarität mit allen Menschen, die unter Gewalt und Krieg im Mittleren und Nahen Osten leiden, haben am 4. September 2014 das Bistum Aachen gemeinsam mit den drei weltkirchlichen Hilfswerken missio, Misereor und dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ aufgerufen. Nachmittags wurde in den einzelnen Häusern gebetet (siehe Bild bei missio). Abends luden die Werke in die Aachener Kirche St. Foillan ein. „Wir wenden uns mit unserer Sorge an Gott. Ein friedliches Zusammenleben verschiedener Kulturen, Religionen und Anschauungen ist letztlich nur möglich, wenn Unterschiede nicht bekämpft, sondern auch Minderheiten als legitim anerkannt werden und so als bereichernd für alle erfahren werden können“, sagte Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff. In der Andacht trugen Mitarbeitende des Bistums und der Werke neben biblischen Texten und Fürbitten auch Berichte von Projektpartnern vor, die von den Auseinandersetzungen im Irak, in Syrien oder Gaza betroffen sind.



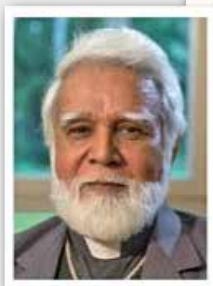
Foto: missio/J. Seibel

»» Oktober

Monat der Weltmission: 1.300 Gebetskarten der Solidarität für die Kirche in Pakistan

Der Monat der Weltmission stellte 2014 unter dem Leitwort „Euer Kummer wird sich in Freude verwandeln“ die Kirche in Pakistan in den Mittelpunkt. Bundesweit eröffnet wurde die Kampagne vom 3. bis 5. Oktober im Bistum Fulda (siehe Seite 44) mit Bischof Heinz Josef Algermissen. missio begleitete die Kampagne mit der Aktion „Reißen Sie Mauern ein“, um auf die Gefährdungen der

Religionsfreiheit in Pakistan und aller Welt hinzuweisen. Gleichzeitig sendeten 1.300 Gläubige aus Deutschland Erzbischof Joseph Coutts, Vorsitzender der pakistanischen Bischofskonferenz, eine Gebetskarte der Solidarität. Er nannte die Aktion eine „wundervolle Antwort der Sorge“ der Katholiken aus Deutschland (siehe Bild unten).



Liebe Brüder und Schwestern im Glauben,
herzliche Grüße aus Karachi.

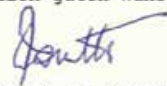
Vor einigen Tagen habe ich ein großes Paket aus Deutschland bekommen. Darin 1300 Karten, eine wunderschöne Kerze und ein kleines Neues Testament in englischer Sprache.

Ich danke den Verantwortlichen bei missio so sehr, dass sie mir diese Karten weitergeleitet haben. Sie sind eine wundervolle Antwort der Sorge, der Solidarität und der Unterstützung der Menschen in Deutschland für die Kirche in Pakistan.

Ein ganz großes Dankeschön für alles, was Sie gemeinsam mit missio für uns getan haben und immer noch tun. Wir gehen durch eine schwierige Zeit. Ihre Gebete und Ihre Unterstützung geben uns Kraft, unseren Glauben zu bezeugen.

Mit allen guten Wünschen

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Joseph'.

+ Joseph F. S. Coutts
Erzbischof von Karachi



» November

Selig, die Frieden stiften – Gespräch mit Aiman Mazyek

„Selig, die Frieden stiften. Was Religionen und Zivilgesellschaft gegen Gewalt und Terror tun können“ – darüber diskutierten der stellvertretende CDU-Bundesvorsitzende Armin Laschet und Aiman Mazyek, Vorsitzender des Zentralrats der Muslime in Deutschland, am 7. November 2014 in Köln. Das Gespräch in der Reihe „frank&frei“ moderierte Joachim Frank, Chefkorrespondent des Kölner Stadt-Anzeigers und Vorsitzender der Gesellschaft Katholischer Publizisten (GKP). Die Zeitung veranstaltete den Abend in Kooperation und auf Initiative von missio. Die Diskussion im studio dumont wurde mit einer Ausstellung großformatiger Schwarz-Weiß-Fotografien des Künstlers Andy Spyra aus den Jahren 2011 und 2012 über das bedrohte Leben von Christen insbesondere im Irak begleitet. „Wir müssen uns verstärkt darum bemühen, gewaltbereite Jugendliche zu erreichen, gerade über die Religion“, sagte Mazyek.

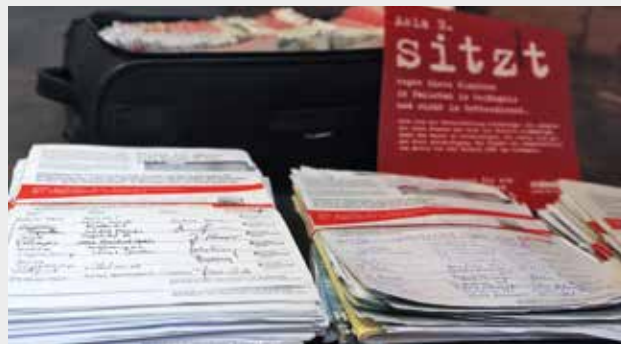


Foto: missio/M. Goyert

» Dezember

18.425 Unterschriften für die Freiheit von Asia Bibi

„Reißen Sie Mauern ein – Freiheit für Asia Bibi“: missio sammelte zwischen Juni und November 2014 mit einer Petition 18.425 Unterschriften für die wegen angeblicher Blasphemie zum Tode verurteilte Christin Asia Bibi in Pakistan. missio-Präsident Prälat Dr. Klaus Krämer konnte die Unterschriften am 2. Dezember im Auswärtigen Amt in Berlin an Dr. Christoph Strässer, Beauftragter der Bundesregierung für Menschenrechtspolitik und Humanitäre Hilfe, überreichen.



„Wir bitten die Bundesregierung, alle diplomatischen Bemühungen gegenüber Pakistan zu unternehmen, damit Asia Bibi in Freiheit entlassen wird“, betonte Prälat Krämer. Der Menschenrechtsbeauftragte sagte Unterstützung zu und bezeichnete die Unterschriften als „Ansporn und Verpflichtung“. Er hat die Unterschriften mittlerweile an die zuständige Regierungsstelle in Pakistan bei einem Besuch in Lahore überreicht. missio bleibt weiter im Fall Asia Bibi aktiv.



Fotos: missio/M. Nowak



Monat der Weltmission 2014

» Euer Kummer wird sich in Freude verwandeln

Joh 16,20b



Sonntag der Weltmission 2014

In den Blickpunkt des Sonntags der Weltmission 2014 stellte missio Pakistans Christen. Sie leben in einem schwierigen, widersprüchlichen Land. Soziale Ungerechtigkeit und Ungleichheit, religiöse Diskriminierung und Bedrängnis, fehlende Bildungsmöglichkeiten, Korruption und Angst vor Terroranschlägen prägen den Alltag. Gleichzeitig charakterisiert sie aber eine unbändige Freude am Glauben und der ungebrochene Wille, aus ihrer Heimat ein besseres Land für alle Bürgerinnen und Bürger Pakistans zu machen. Sie engagieren sich im Gesundheitssystem, in der Bildung, für das Gespräch zwischen den Angehörigen der unterschiedlichen Religionen, Gerechtigkeit und Frieden.

Der Leitspruch zum Monat und Sonntag der Weltmission 2014 bringt die Hoffnung und das Lebensgefühl der katholischen Kirche in Pakistan auf den Punkt: „Euer Kummer wird sich in Freude verwandeln“ (Joh 16,20b). Als missio-Gäste zum Monat der Weltmission 2014 – einer der größten weltkirchlichen Solidaritätsaktionen – besuchten elf Bischöfe, Priester, Ordensleute und Laien der katholischen Kirche aus dem asiatischen Land Deutschland. Sie berichteten in Gemeinden, Schulen und Verbänden über ihren Alltag in Pakistan.

Die Bilder zeigen Impressionen von der Eröffnung der Kampagne in Fulda.





Stichwort

Was ist der Monat der Weltmission?

Der Monat der Weltmission findet traditionell im Oktober statt. Er stärkt die Solidarität der knapp 2.500 katholischen Diözesen weltweit untereinander. In Deutschland organisiert das Internationale Katholische Missionswerk missio diese Aktion der Weltkirche. Es lädt dazu jedes Jahr andere Partner aus Afrika, Asien oder Ozeanien nach Deutschland ein. Der Aktionsmonat endet mit dem Sonntag der Weltmission. Dann sammeln mehr als 100 Päpstliche Missionswerke weltweit, zu denen missio zählt, eine Kollekte für die rund 1.100 ärmsten Diözesen der Weltkirche. Diese Spenden werden für deren pastorale, soziale und interreligiöse Arbeit, die Infrastruktur sowie die Ausbildung von Laien, Priestern und Ordensleuten benötigt. Oft genug sind diese Diözesen in Krisenregionen die einzige Hilfe und Hoffnung für die Menschen – und nicht allein für Christen.

Für eine gerechte Verteilung sorgt der globale Solidaritätsfonds der Päpstlichen Missionswerke. Einmal im Jahr stimmen die Nationaldirektoren dieser Werke darüber ab, welche armen Ortskirchen mit dem weltweiten Erlös der Kollekte zum Sonntag der Weltmission aus diesem Fonds unterstützt werden. Alle Nationaldirektoren haben dabei eine Stimme. Die Stimme aus einem reichen Land zählt genauso viel wie die Stimme aus einem armen Land.

2014 konnte missio diese größte Solidaritätsaktion der Katholiken weltweit mit 3.878.795 Euro unterstützen.

Wie ist der Weltmissionssonntag entstanden?

Im 19. Jahrhundert entfalteten sich von Europa und Nordamerika aus zahlreiche missionarische Initiativen von Orden und Missionsinstituten in Afrika, Asien und Ozeanien. Um diese Aktivitäten besser zu koordinieren, rief Papst Pius XI. 1926 erstmals den Sonntag der Weltmission aus. Ziel war es, das gesamte Christentum für die gemeinsame weltkirchliche Verantwortung zu sensibilisieren.



Foto: Bundesarchiv/Nicola Perschheid




Vorschau: Monat der Weltmission 2015

„Verkündet sein Heil von Tag zu Tag“ (Ps 96, 2). So lautet das Leitwort des Monats der Weltmission 2015, zu dem missio Gäste der katholischen Kirche aus Tansania nach Deutschland eingeladen hat. Die Kampagne wird am 11. Oktober 2015 im Bistum Dresden-Meißen eröffnet und endet am 25. Oktober 2015 mit dem Sonntag der Weltmission. Tansania mit seinen Naturwundern, dem Kilimanjaro, der Serengeti und der Tropeninsel Sansibar, ist ein Land, das wie kein anderes das Afrikabild vieler Menschen in Deutschland prägt. Seit seiner Gründung im Jahr 1964 zählt Tansania zu einem der wirtschaftlich und politisch stabilsten Länder Ostafrikas. Und doch gehört das Land gleichzeitig zu einem der ärmsten der Welt. Hier leistet die Kirche hervorragende pastorale und soziale Arbeit. Mit dem Modell der Kleinen Christlichen Gemeinschaften zeigt sie, wie sich der Glaube in der Nachbarschaft im Alltag leben lässt. Das gibt auch der Kirche in Deutschland wichtige Anregungen.

Mit Deutschland ist Tansania durch seine Missionsgeschichte vielfältig verbunden. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts engagierten sich deutsche Missionare in Ostafrika. Die Geschichte wirkt nach: Auch heute noch gibt es eine lebendige Partnerschaft zwischen deutschen und tansanischen Diözesen und Pfarrgemeinden.

Auf dem Aktionsplakat (siehe rechts oben) ist Schwester Leah Kavugho zu sehen. Die Oberin des Schwesternordens der „Oblate of the Assumption“ in Tansania kümmert sich in der Diözese Arusha um das Nomadenvolk der Massai. „Hingehen, wo Gott leidet, weil der Mensch leidet“, beschreibt sie ihre Mission. So lebt sie das Leitwort des Monats der Weltmission 2015: „Verkündet sein Heil von Tag zu Tag.“

 Weitere Informationen unter: www.missio-hilft.de/wms

» Verkündet sein Heil von Tag zu Tag

Ps 96, 2



Fotos: missio/H. Schwarzbach

Die Organe von missio, Internationales Katholisches Missionswerk e.V.

Die Organe des Internationalen Katholischen Missionswerks missio sind die Mitgliederversammlung, der Verwaltungsrat und der hauptamtliche Vorstand.

Leitung und Aufsicht der Arbeit von missio sind in den Organen des Vorstands und des Verwaltungsrats eindeutig getrennt. Der von der Mitgliederversammlung gewählte, ehrenamtlich tätige Verwaltungsrat kontrolliert und überwacht die Arbeit des Vorstands. Der Vorstand legt dem Verwaltungsrat einen jährlichen Haushaltsplan und -abschluss vor, in dem die Budgets für alle Abteilungen des Hauses definiert sind. Investitionen von mehr als 50.000 Euro müssen durch den Verwaltungsrat genehmigt werden. Als interne Kontrollinstanz überprüft die Innenrevision die finanziellen Vorgänge bei missio und berichtet direkt an den Vorstand. 2014 hatte missio 90 hauptamtliche Vollzeitstellen. Die Vergütung erfolgt in Anlehnung an den TVöD/VKA und orientiert sich damit auch bei den Eingruppierungen an den Standards für den öffentlichen Dienst.

Abteilungsleiter/-in: Gruppe 14 bis 15
59.940 bis 80.969 Euro*

Referent/-in: Gruppe 10 bis 14
53.425 bis 71.214 Euro*

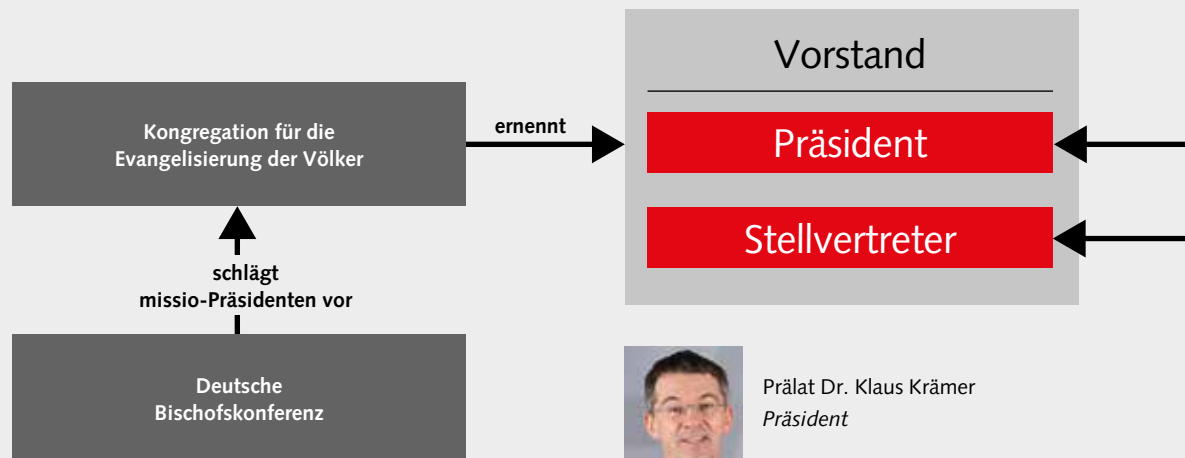
Sachbearbeiter/-in: Gruppe 5 bis 12
31.851 bis 57.567 Euro*

Sekretär/-in: Gruppe 6 bis 9
31.186 bis 46.060 Euro*

*jeweils Arbeitnehmerjahresbrutto

Neben zwei Vorstandsmitgliedern wird das Haus von sechs Abteilungsleitern geleitet. Der Durchschnitt der drei höchsten Jahresgesamtbezüge (ein Vorstandsmitglied, zwei Abteilungsleiter) lag im Berichtsjahr bei 84.846 Euro. Eine namentliche Einzelveröffentlichung der Jahresgesamtbezüge findet aus Gründen des Datenschutzes und gem. § 286 Abs. 4 HGB nicht statt. Rund 14.000 ehrenamtlich Engagierte sind für missio tätig.

Oberstes Organ des missio e.V. ist die Mitgliederversammlung mit derzeit 20 stimmberechtigten Mitgliedern. Ihr gehören der Nationaldirektor und die von den Ortsordinarien ernannten Diözesandirektoren der Päpstlichen Missionswerke der nichtbayerischen Diözesen von Amts wegen an.



Prälat Dr. Klaus Krämer
Präsident



Dr. Gregor Frhr. von Fürstenberg
Vizepräsident

Präsident Prälat Dr. Klaus Krämer wurde für eine weitere Amtszeit bis 2019 zum Präsidenten des Internationalen Katholischen Hilfswerkes missio in Aachen ernannt.

Der missio-Vorstand nimmt an den Sitzungen des Verwaltungsrates in beratender Funktion teil.

Die Sitzungen des Verwaltungsrates fanden statt am 25.02.2014 und am 15.05.2014 bei missio in Aachen sowie am 13.11.2014 in der Pax-Bank in Köln.

Alle Mitglieder der Aufsichtsgremien arbeiten unentgeltlich und ohne Aufwandsentschädigung.

Verwaltungsrat

8–13 Mitglieder

davon:

- zur Hälfte missio-Diözesandirektoren
- Sachverständige aus Kirche und Gesellschaft

in beratender Funktion:

- Vertreter der Deutschen Bischofskonferenz
- missio-Vorstand

Mitgliederversammlung

20 stimmberechtigte Mitglieder

- 18 missio-Diözesandirektoren
- missio-Präsident
- in beratender Funktion:
 - Vertreter der Deutschen Bischofskonferenz

wählt

kontrolliert

wählt



Dr. Christoph Berndorff
*ehemaliger
Vorstandsvorsitzender
der Pax-Bank e.G.*



Armin Laschet
*Vorsitzender der
CDU-Landtagsfraktion
Nordrhein-Westfalen*



Dr. Rudolf Solzbacher
*missio-Diözesandirektor,
Erzbistum Köln*



Heribert Böller
*Deutsche Ordensoberrats-
konferenz, Bonn (DOK)*



Winfried Montz
*missio-Diözesandirektor,
Bistum Limburg*



Manfred Sonnenschein
*Vorstandsmitglied der
Bank im Bistum Essen*



Weihbischof
Dr. Johannes Bündgens
*Vorsitzender des
missio-Verwaltungsrats,
Bistum Aachen*



Ulrich Pöner
*Leiter des Bereichs Welt-
kirche und Migration im
Sekretariat der Deutschen
Bischofskonferenz, Bonn*



Domkapitular
Dr. Heinz Detlef Stäps
*missio-Diözesandirektor,
Bistum Rottenburg-
Stuttgart*



Domdekan Prälat
Heinz Heckwolf
*missio-Diözesandirektor,
Bischöfliches Ordinariat,
Bistum Mainz*



Dompropst Prälat
Werner Rössel
*missio-Diözesandirektor,
Bistum Trier*



Dr. Manfred Körber
*missio-Diözesandirektor,
Bischöfliches General-
vikariat, Aachen*



Dr. Daniela Schrader
*Justitiarin,
Erzbistum Köln,
Generalvikariat,
Stabsabteilung Recht*

Herausgeber



Internationales Katholisches
Missionswerk e. V.

Postfach 10 12 48
52012 Aachen
DEUTSCHLAND

Tel. 0241/75 07-00
Fax 0241/75 07-335
post@missio.de
www.missio-hilft.de

Spendenkonto:
IBAN DE23 3706 0193 0000 1221 22
BIC GENODED1PAX
Konto 122 122
BLZ 370 601 93
Pax-Bank eG

Redaktion:
Johannes Seibel

Layout:
WWS, Aachen

© missio 2015

Im Namen unserer Projektpartner in Afrika, Asien und Ozeanien sagen wir allen, die uns im vergangenen Jahr mit ihrem Gebet und ihrer Spende unterstützt haben, ein herzliches Dankeschön. Mit Ihrer Hilfe konnten wir der Kirche in den ärmsten Ländern unserer Erde helfen, die Freude und die Kraft des Glaubens unter die Menschen zu bringen und ihren Weg mit den Armen und Bedrängten zu gehen.



LASS UNS EIN LICHT ANZÜNDEDN,
unsere Hoffnung will aufleuchten:
Denn du, unser Gott, bist treu.
Du sorgst dich um deine Kinder
in Not und Bedrängnis.

LASS UNS AUFSTEHEN IN DEINEM NAMEN
gegen Bedrohung und Gewalt.
Lass uns eintreten mit deinem Wort
für Gerechtigkeit und Menschenwürde.

LASS UNS EINTRETEN IN DEINEM GEIST
für Verständigung und Versöhnung.
Öffne unsere Herzen und unsere Hände,
damit Kummer sich in Freude verwandelt,
wenn die Bedrängten deine Güte erfahren
durch Taten der Liebe. Amen.